FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

11. Jahrgang · Nummer 43 | 20. Oktober 1956 | Postverlagsort Karlsruhe

DEUTSCHER
FILM
GERMAN
ALLEMAND

3

INFORMATION ABOUT
INFORMATIONS POUR L'
INFORMATIONEN FÜR DEN
EXPORT

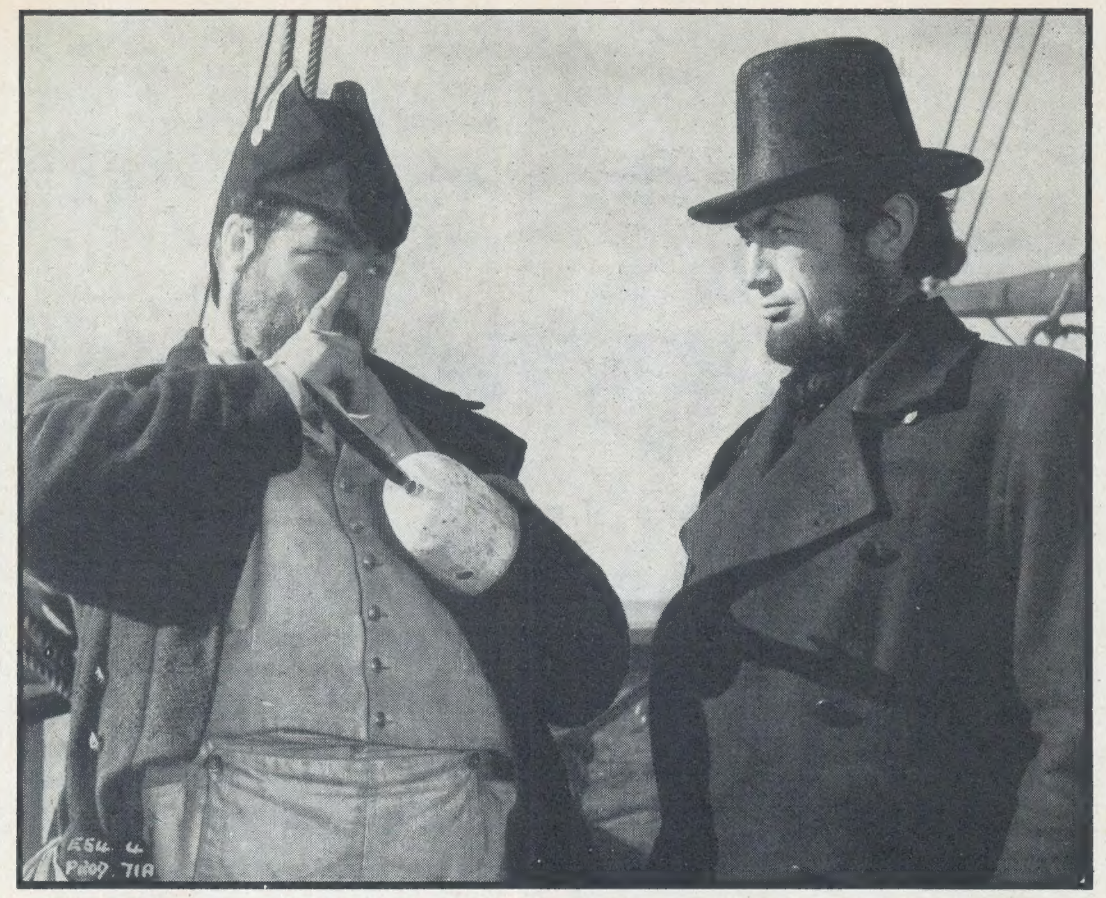
das repräsentative

Export-Organ

der deutschen
Filmindustrie
in englischer,
französischer
und
italienischer
Sprache

NEUE VERLAGS-GESELLSCHAFT MBH. KARLSRUHE/BAD. STEPHANIENSTR. 16/20





Zwei Jahre brauchte Regisseur und Produzent John Huston, um seinen Technicolor-Film „Moby Dick" auf den Kanarischen Inseln, in Irland, Wales und London fertigzustellen. „Moby Dick", nach dem Roman von Herman Melville, erzählt eine grimmige Story von tiefer Symbolik: den aussichtslosen Kampf eines Menschen, der Rache am Schicksal nehmen will. Der Film von Oscar-Preisträger Huston, mit Gregory Peck, James Robertson Justice (unser Bild), Richard Baschard und Orson Welles in den Hauptrollen, wurde von Warner Bros. in Stuttgart festlich gestartet.

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 43 | 20. Oktober 1956 | 11. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe



Das müssen Sie lesen

Kontakte mit Moskau

Engere filmwirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bahnt sich an — Freizügiger Austausch von Spiel- und Kulturfilmen geplant — Bonn nicht mehr gegen Transfer von Einspielergebnissen? (S. 4).

Faki-Tagung in Köln

Kritik am Todd-AO-Verfahren — Neue Pläne für Filmlagerung — Überblick über den gegenwärtigen Stand des Sicherheitsfilmgesetzes (S. 17).

US-Aktualitäten

Fusion Centfox - Warner Bros.? — Arthur M. Loew zurückgetreten — Republic: 18 Spielfilme pro Jahr — Gemeinschaftswerbung in den USA (S. 19).

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Politik ist im Spiele

Nur eine stabile und konsequente Filmwirtschaft wird sich behaupten können

Seit Jahr und Tag, ja, seit vor 30 und mehr Jahren Psychologen und weitschauende Politiker die massenpsychologische Wirkung der Flimmerbilder entdeckten, grenzen die Einflußgebiete von Film und Politik aneinander. Es ist keine angenehme Grenze, und die Nähe der Wahlen zum nächsten Bundestag macht diese Nachbarschaft nun besonders wieder deutlich. Sie mag, trotz ihrer Gefährlichkeit, bei dem einen oder anderen in Vergessenheit geraten sein; alle werden nun wachgerüttelt. Für hellhörige und aufmerksame Vertreter der Filmwirtschaft kann und darf dies aber keine Überraschung sein. Was sich jetzt nüchtern, rigoros und leider meist zum Schaden der drei Sparten präsentiert, schoß nicht unversehens aus dem parlamentarischen Boden des Bonner Provisoriums: Seit langem kündigte sich die eine oder andere Entwicklung an, und seit langem wurde davor, freilich vergebens, gewarnt.

Sucht man nach den Hintergründen vieler Einzelaktionen, so ergibt sich, daß sie nicht etwa von einer hochpolitischen Warte aus ferngesteuert und synchronisiert sind. So peinlich also und weittragend der eine oder andere Plan sein mag, wie er jetzt ausgeheckt und präsentiert wird, so gut ist es zu wissen, daß kein filmpolitisches Konzept dahintersteht. Das erleichtert Gegenaktionen und gibt ihnen Erfolgschancen. Das Initiativgesetz zur Erhöhung des Jugendschutzalters etwa zielt weitgehend darauf ab, die filmfeindliche Stimmung in gewissen Bevölkerungskreisen politisch zu nutzen. Die Initiatoren stoßen auf zunehmenden Widerstand, auch in den eigenen Reihen, und ihre Namen sind alles andere als repräsentativ zu nennen, was den Willen der Mehrheiten in den einzelnen Fraktionen anbelangt.

Der Ausgang der Schlacht ist hier also noch völlig offen. Veranstaltungen der Kirche zeigen, wie fragwürdig es ist, gesetzlich das Jugendschutzalter heraufzusetzen. Nicht nur Jugendpsychologen, Lehrer und Eltern melden Bedenken an. Auch die Haltung der Kirchen ist in keinem Falle einheitlich. Diese Tendenz ist in Bonn nicht ohne Eindruck geblieben. Aber auch hier spielt die Politik dem Film einen bösen Streich. Das Jugendschutzgesetz (CDU) soll gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz (SPD) kompensiert werden, gewissermaßen in einer Art politischem Kuhhandel zwischen CDU und SPD.

Nicht viel anders stellt sich die Situation für die geplante Verwendung des UFI-Erlöses zugunsten des Schulfilmes dar. Die Länder sind dafür, nicht aus filmpolitischen Gründen, sondern weil sie sich eine Entlastung ihrer Haushalte um 20 bis 30 Millionen DM versprechen. In zuständigen Bundestagskreisen denkt man sehr verschieden über den Vorschlag des Abgeordneten Kahn-Ackermann von der SPD. Politisch stößt er übrigens im Zusammenhang mit der Filmwirtschaft ins Leere, denn alle Anzeichen deuten daraufhin, daß der Bundesfinanzminister bereits seine Hand auf diesen Betrag gelegt hat. Schäffer wird nicht daran gedacht haben, dem Film in barer Münze oder in anderer Form zu helfen; er wollte wohl lediglich seine Bürgschaftsverluste ausgleichen. Ihm ging es also auch um einen politischen Effekt, um einen haushaltspolitischen nämlich.

Aus allem, was jetzt geschieht, läßt sich herauslesen, wie sehr der Film in die politische Mühle geraten ist. Jedermann, besonders im Bonner Parlament, glaubt, er sei ein Filmexperte, etwa in dem Stil der Gesellschaftskreise, die bar jeden Fachwissens große Reden und kurz angebundene Urteile über Musik oder Malerei vom Stapel lassen. Was diese so harmlos und versöhnlich an den Tag legen, macht sich bei jenen als äußerst gefährliche, unwägbare politische Größe breit. Mehr als bisher hat das die Filmwirtschaft in Betracht zu ziehen. Aus dem mehr oder weniger harmlosen parlamentarischen Geplänkel der letzten Jahre ist ein hartes Ringen geworden. Darauf muß man sich jetzt gefaßt machen.

Seit Jahren gilt es als eine Binsenwahrheit in der Filmwirtschaft, nur die Konzentration helfe allen Sparten und verschaffe ihnen die unumgängliche Existenzgrundlage und dem deutschen Film die Basis für einen Wiederaufstieg. Jetzt, da ein allgemeiner Wirtschaftsaufschwung die Banken in unerwartet großem Maße veranlaßt hat, ins Filmgeschäft einzusteigen und auch die übrige Industrie sich als Besitzer größerer Zusammenschlüsse rührt, zieht man gegen jede Art von Konzentration, wenn sie über die Kirchturmspitze einer Stadt hinausragt, mit allen Mitteln zu Felde. Davor ist zu warnen. Kredit heißt Vertrauen zu deutsch, und um die Kreditwürdigkeit des deutschen Films geht es. Wir meinen nicht nur die Kreditwürdigkeit der Produktion. Auch die übrigen Sparten sind davon abhängig, ob man ihre Wechsel bei den Banken finanziell und bei vernünftigen Parlamentariern und Regierungsbeamten in Bonn politisch akzeptiert.

Klaus Emmerich

Nach unserer Meinung



Mehr Sachlichkeit

Im Fernsehen ist der Filmwirtschaft trotz aller Mängel, die diesem Unterhaltungsfaktor heute noch anhaften, eine ernsthafte Konkurrenz entstanden. Daran ändern weder Gleichgültigkeit noch gelegentliche Ausfälle etwas. Man sollte sich vielmehr auf dieses neue optische Phänomen beizeiten einstellen und versuchen, nicht nur rhetorische, sondern auch praktische Publicity zu betreiben. Dazu gehört u. a. auch die simple Werbung. Nirgends in der Industrie nämlich erfreut sich — das muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden — die Nivellierung der Begriffe einer derartigen Wertschätzung wie in unserer Branche. Dieses ständige Operieren mit dem Superlativ aber (der selten halten kann, was er versprechen muß) ermüdet zwangsläufig das Publikum. Irregeführte sind auf die Dauer schlechte Verbraucher, ob es sich nun um Strümpfe, Kochtöpfe oder Filme handelt. Daran sollte man denken, wenn man das Fernsehen überspielen will. Es wäre eine dankbare Aufgabe für die SPIO und die Spartenverbände, hier recht bald den Hebel anzusetzen.



Spaziergänger

An einem der letzten Sonntage sah man in München einen bekannten Filmschauspieler mit seinen Kindern an der Isar spazierengehen. Das heißt: „man" sah ihn eigentlich nicht, denn er trug weder eine Sonnenbrille noch war er sonst irgendwie filmpublikumswirksam gekleidet. Man mußte ihn schon persönlich kennen, um ihn zu erkennen. Ich habe es bewußt vermieden, den Schauspieler anzusprechen, weil ich der Meinung bin, daß auch Filmschauspieler ein Recht auf Privatleben haben und heilfroh sind, wenn sie in den wenigen freien Stunden, in denen sie sich ihrer Familie widmen können, keinen Branchekundigen zu sehen bekommen. — Wenn ich diesen harmlosen Sonntagnachmittag-Spaziergang hier erwähne, dann deshalb, weil so selten davon berichtet wird, daß auch Filmschauspieler wie normale Menschen zu leben pflegen. Der betreffende Künstler könnte es sich gewiß leisten, übers Wochenende „so ganz kurz" einmal an die Costa Brava zu fahren oder in einem Riviera-Hotel zu dinieren. Was tat er: er ging in seiner Heimatstadt mit seinen Kindern spazieren. Keine fette Schlagzeile wird diesen Spaziergang erwähnen — wieviele Zeilen aber würde es hergegeben haben, wenn dieser Schauspieler mit einer um etliche Jahre jüngeren Kollegin eine Nachtbar besucht hätte?

Titel-Makulatur



Kein Tag, den Gott werden läßt, vergeht ohne Titeländerung. Die Titel-Makulatur häuft sich zu Bergen und das abgewandelte Zitat „Ein Königreich für . . ." einen Titel — es ist bereits zum geflügelten Wort geworden. Erst kürzlich war an dieser Stelle zu lesen, welche verschiedenen Umstände manchmal zu Titeländerungen Anlaß geben können. Bei aller Berücksichtigung dieser Umstände läßt sich jedoch nicht verheimlichen, daß manchmal die Wahl des Titels zu leichtfertig vorgenommen wird. Vor allem scheint uns die Angst unberechtigt zu sein, Remakes möglichst nicht nach dem ehemaligen Titel zu benennen, was man damit begründet, daß angeblich die inzwischen herangewachsene Filmgeneration mit dem „alten" Titel nichts mehr anzufangen wisse. Das mag in Einzelfällen zutreffen, grundsätzlich jedoch scheint es besser zu sein, den „alten" Titel — vor allem wenn er kurz und zutreffend war — einem neuen, wortgewaltigen und weitschweifigen Titel vorzuziehen. Wenn es darum ginge, „Münchhausen" neu zu verfilmen, würde man unter den heutigen Umständen wohl titeln „Es begann auf einem Schloß in Bodenwerder" oder so ähnlich. Ob die nachgewachsene Filmgeneration diesen Film dann eher besucht?

Filmkontakte mit Moskau auf breiter Basis

Sovexport sucht Austauschmöglichkeiten

Über die Absicht hinaus, auf Gegenseitigkeit Filmwochen in Moskau und Westdeutschland abzuhalten (über die wir bereits kurz in Nr. 43 berichteten), bahnt sich eine engere filmwirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik an. Die ersten persönlichen Kontakte wurden von Sovexport mit den Verbänden in der Bundesrepublik geknüpft. Es geht um den möglichst freizügigen Austausch von Spiel- und Kulturfilmen. Wie wir hören, hat das Bundeswirtschaftsministerium bestätigt, daß es Einfuhrbeschränkungen für sowjetische Filme nicht gibt. Auch hat Bonn dem Vernehmen nach gegen den Transfer von Einspielergebnissen oder deren Verwendung im Partnerland zu filmwirtschaftlichen Zwecken nichts einzuwenden.

Nach dem Stand der Kontakte ist vorläufig allerdings nicht, wie vermutet wurde, mit dem Abschluß eines deutsch-sowjetischen Filmabkommens zu rechnen. Beide Seiten scheinen vielmehr daran interessiert zu sein, Erfahrungen zu sammeln und die Märkte zu sondieren. Die finanziellen Angebote von Sovexport sollen recht attraktiv sein. Andererseits ist man sich an zuständiger Stelle sehr wohl über die Problematik eines regeren Filmaustausches mit dem Osten bewußt. Die Russen haben kein Hehl daraus gemacht, daß von ihnen gezahlte Pauschalbeträge unter Berücksichtigung der allgemeinen Marktsituation für den westdeutschen Film in vielen Fällen erst dazu beitragen, den einzelnen Film bei Produzenten und Verleihern in die Gewinnzone zu bringen.

Es ergibt sich hier also eine Art von Abhängigkeit, die — nach Ansicht dieser Kreise — nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich auf ihre späteren Konsequenzen hin sorgfältig zu überprüfen ist. Auch dürften sich die Vertreter der Sovexport der verhältnismäßig geringen Absatzmöglichkeiten für russische Spielfilme in der Bundesrepublik bewußt sein. Dagegen scheint sich die sowjetische Exportorganisation einige Erfolge vom Export russischer Kulturfilme zu versprechen. Einzelheiten des Transfers, der Lizenzvergabe, der Werbung und des Erfahrungsaustausches sind erst nach weiteren Verhandlungen zu erwarten. kle.-



Nach 23jähriger Abwesenheit besuchte Fritz Lang, aus Italien kommend, erstmals wieder Deutschland. Unser Bild zeigt den berühmten Regisseur (Bildmitte) in Geiselgasteig. Links Eberhard Klagemann, Leiter der Bavaria-Produktionszentrale, rechts Bavaria-Vorstandsmitglied Fritz Thiery.
Foto: Bavaria

DFU: Weiterhin Vorführschein

Die „Deutsche Union der Filmschaffenden" (Deutsche Film-Union) in München überreichte der Filmfachpresse eine „Denkschrift zur Neuordnung der Vorführerausbildung im Zusammenhang mit dem zu erwartenden Sicherheitsfilm-Gesetz". Die Denkschrift wurde vom Technischen Arbeitskreis der Berufsgruppe Filmtheater der Deutschen Film-Union erarbeitet. Im Vorwort heißt es u. a.: „Die Tatsache, daß in der Bundesrepublik und West-Berlin mit dem Inkrafttreten eines Gesetzes über den Sicherheitsfilm (Sicherheitsfilm-Gesetz) gerechnet werden muß, hat in der Öffentlichkeit Stimmen laut werden lassen, die im Zusammenhang mit dem Kommen eines solchen Gesetzes für den Fortfall des Vorführscheins eintreten."

In der Denkschrift wird der Standpunkt vertreten, „daß die fortschreitende Technik des Tonfilms, die Entwicklung des modernen Bildwerfers, der Verstärkertechnik, die Kompliziertheit des Schaltmechanismus, des Bildwerfers und Schaltraumes als Zentrale des Lichtspielhauses in steigendem Maße gründliche technische Kenntnisse des Vorführers voraussetzen."

Die Deutsche Film-Union erhebt auf Grund dieser Lage folgende „unabdingbare Forderungen zur Frage des Ausbildungsweges des Vorführers":

„1. Die abgeschlossene Berufsausbildung in einem elektrotechnischen oder elektromechanischen Fach (3 Jahre),

2. a) eine 4monatige Tätigkeit bei einer Mindestzahl von 200 Vorstellungen in einem geeigneten Lichtspieltheater unter einem geprüften Vorführer mit Ausbildungserlaubnis und Teilnahme an einem 6wöchigen Lehrgang für Filmvorführer oder

b) eine 9monatige Ausbildung bei einer Mindestzahl von 450 Vorstellungen in einem geeigneten Lichtspieltheater ohne anschließenden Lehrgang.

3. Ablegung einer Befähigungsprüfung." n-

Wilhelm Guha berichtet aus Österreich

Importgenehmigung verweigert

Der Bundesminister für Handel und Wiederaufbau in Wien gab kürzlich nicht die Bewilligung für den Import von Kopien eines österreichischen Spielfilms, die in München hergestellt wurden. Analog dem Verhältnis in anderen europäischen Staaten will sich der Ressortchef bemühen, daß die im Inland benötigten Kopien von einheimischen Spielfilmen auch in Österreich selbst hergestellt werden.

Bedauerliche Kampagne

In Niederösterreich, teilweise aber auch in Wien, intervenierten in letzter Zeit Funktionäre der Krankenkassen, aber auch Mandatare der Sozialistischen Partei, darunter sogar Bürgermeister, bei den Lichtspieltheaterunternehmern und forderten die Absetzung des deutschen Films „Weil Du arm bist, mußt Du früher sterben". Bedauerlicherweise gaben einige Kinobesitzer diesen Forderungen nach. Dies führte zu einem Aufruf der Fachgruppe der Lichtspieltheater, die in der Schrift darauf hinwies, daß die Intervention branchefremder Personen unzulässig sei.

Thema: 48-Stunden-Woche

Mitten in die Abschlußverhandlungen über den neuen Kollektivvertrag für Filmschaffende platzte eine Verordnung des Sozialministers, in der, ausgehend von einem Urteil des Verfassungsgerichtshofes, festgelegt wird, daß ein Abweichen von der 48-Stunden-Woche nur kurzfristig und dann nur mit der Zustimmung des Arbeitsinspektorates zulässig ist. Die Auswirkungen für die Filmproduktion sind noch nicht abzusehen, doch hofft man, zumindest für jeden einzelnen Film die Genehmigung zu bekommen.

Fachverbandsausschuß tagt

Unter dem Vorsitz des Obmannes des Fachverbandes der Lichtspieltheater Österreichs, Kom.-Rat Otto Hermann, findet am 24. und 25. Oktober in Wien, Filmhaus, eine Sitzung des Fachverbandsausschusses statt. Neben einigen organisatorischen Punkten stehen wichtige Probleme, darunter die Eintrittspreisgestaltung, die Filmmietenregelung und der Kulturgroschen, zur Debatte. Breiten Raum dürfte auch die Diskussion über die aus dem Boden schießende Aktion zur Förderung des guten Films einnehmen.

Vorführung deutscher Werbefilme

Im Rahmen der werbewirtschaftlichen Tagung in Wien befaßt sich ein eigener Arbeitskreis auch mit dem Werbefilm. Eine Reihe ausgezeichneter Filme aus der Bundesrepublik gelangen zur Vorführung.

Bayernverband tagte in Lohr/Main

Gegen die Heraufsetzung des Jugendschutzalters

Unter lebhafter Beteiligung der Kollegen aus dem unterfränkischen Verbandsgebiet hielt der WdF/Bayern unter Vorsitz von Präsidialmitglied Karl Haarmann im „Hotel Post" in Lohr/Main seine Monatsversammlung ab, zu der sich diesmal auch, der Einladung des Verbandes folgend, einige Nichtmitglieder eingefunden hatten. Die Vorstandsmitglieder Frau Grete Birnbaum und Dr. E. Schleussner waren infolge Erkrankung am Erscheinen verhindert. Vorstandsmitglied Walter Honold berichtete über die letzte ZdF-Mitgliederversammlung in Hamburg, insbesondere über die Gemeinschaftswerbung der Filmwirtschaft und der Filmtheaterenquête sowie über das Ergebnis der Sitzung Arbeitsgemeinschaft Verleih/Theater in Hamburg.

Mit scharfen Worten wandte sich Honold gegen das Bestreben der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und gewisser Kreise, das Jugendschutzalter von 16 auf 18 Jahre heraufzusetzen. In einer Zeit, in der Jugendliche im Alter von 17 und 18 Jahren zum Wehrdienst eingezogen werden sollen, sei kein Grund vorhanden, das Jugendschutzalter heraufzusetzen. Größte Sauberkeit und Wahrhaftigkeit forderte Honold in der Filmwerbung und verwies besonders auf die Reklamen mancher Nürnberger Theaterbesitzer, die zum Anlaß eines Protestes wurden, den eine Reihe bekannter Organisationen und Verbände an den Bundestag und mehrere bayerische Ministerien richteten. Einmütig distanzierten sich die Vorstandschaft und die anwesenden Theaterbesitzer vom Vorgehen dieser Nürnberger Theater. Von Verbandsseite wurde hierzu erklärt, daß die SPIO bereits entsprechende Maßnahmen gegen anreißerische und anrüchige Werbung eingeleitet habe. Karl Haarmann erinnerte daran, daß alle Plakate, Schaukastenfotos und Werbetexte der Begutachtung der FSK unterliegen. Wer in seiner Eigenwerbung den guten Geschmack und das sittliche Empfinden verletze, schädige das Ansehen der gesamten Filmwirtschaft. Die Einführung eines gesetzlichen Zulassungsverfahrens, in dem die persönlichen, fachlichen und moralischen Voraussetzungen vor Erteilung der Betriebserlaubnis überprüft werden können, sei unerläßlich.

Einen breiteren Rahmen nahm das Thema Vergnügungssteuer ein. Karl Haarmann referierte ausführlich über den Verlauf der V-Steuerberatungen im Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtages, der den Basissteuersatz auf 15% festlegte. In der anschließenden Diskussion wurde dem Verband, besonders aber Karl Haarmann der Dank ausgesprochen, daß er mit zäher Energie den Kampf um ein gerechtes Vergnügungssteuergesetz weitergeführt habe, nachdem von anderer Seite das Rennen längst aufgegeben worden sei. Fritz Wüsten (Union Theater, Wildflecken/Ufr.) griff wiederholt in die Diskussion ein und wünschte Maßnahmen zur Abschaffung des Notgroschens. Verbandssyndikus Dr. Thiele erklärte hierzu, daß bisher alle Vorstöße in dieser Richtung am Widerstand kommunaler Vertreter gescheitert sind und die Abschaffung des Notgroschens nur nach Änderung des Gemeindeabgabengesetzes erwogen werden kann. Zur Zeit seien jedoch hierzu keine Aussichten vorhanden.

„Der Kreis der nichtgewerblichen Spieler wird immer größer, man kommt daran nicht mehr vorbei", mit diesen Worten schnitt Walter Honold ein Thema an, das schon oft diskutiert wurde, aber nie zu greifbaren Resultaten führte. Er empfahl allen Theaterbesitzern, sich mit Organisationen, die regelmäßig nichtgewerblich Filme vorführen, in Verbindung zu setzen und sie in das Theater zu ziehen. Die Bayerische Landesfilmbühne biete hierzu die besten Möglichkeiten, das nichtgewerbliche Spielen in geregelte und für die Filmwirtschaft günstige Bahnen zu lenken. -ini

Letzte Meldungen

La Guardia-Story geplant

Ernest Borgnine, der für seine Leistung in „Marty" dieses Jahr den „Oscar" erhielt, wird in der Verfilmung der Lebensgeschichte des berühmten New Yorker Bürgermeisters La Guardia die Titelrolle spielen. stp.

Franziska Gaal gestorben

Franziska Gaal, einst Gattin Joe Pasternaks und Liebling unserer Eltern, ist mit 53 Jahren in New York an einem Leberleiden gestorben. Die bekanntesten Filme der temperamentvollen Ungarin waren „Skandal in Budapest", „Czibi", „Fräulein Paprika", „Frühjahrsparade", „Früchtchen". -sto

José Ferrer als Stalin?

Nach dem Wunsch des Produzenten Darryl F. Zannuck soll — wie aus Hollywood verlautet — José Ferrer in dem geplanten „Stalin"-Film den Diktator spielen.

Brauner in Zagreb

Arthur Brauner, Chef der CCC, weilte zu Besprechungen mit dem Generaldirektor der Lovcenfilm in Zagreb. Es ging um die Co-Produktion des Filmes „Polikuschka", der noch in diesem Jahre nach einer Novelle von Tolstoi gedreht werden soll. Für die Außenaufnahmen sind u. a. Motive in Montenegro vorgesehen. Zm.

Lob für Carlton/NF

Während der „Woche der Kinderfilme" in Jugoslawien wurde auch der Carlton/NF-Film „Das fliegende Klassenzimmer" gezeigt. Die Kritik bezeichnete ihn — nach Disneys „Im Tal der Biber" — als zweitbesten, für Kinder geeigneten Film. Zm.

Ophüls soll inszenieren

In Hamburg verhandelte Max Ophüls, der in der Nähe von Paris lebt, mit Gustaf Gründgens vom Hamburger Schauspielhaus. Es ist wahrscheinlich, daß Ophüls im kommenden Jahr ein klassisches Lustspiel in Hamburg inszeniert. stp.



PUBLIKUM

ergriffen und begeistert

CANNES

ausgezeichnet mit der

»Goldenen Palme«

LMBEWERTUNGSSTELLE

besonders wertvoll

lische

MKOMMISSION für Deutschland

die *Jahresbestliste* aufgenommen

LORIA FILM

FARBFILM IN EASTMANCOLOR

PRESSE

Selten erhielt ein Film so einstimmig lobende Kritiken

DIE WELT, HAMBURG

. . . „Hier präsentiert sich auf der Leinwand eine atemberaubende Wirklichkeit."
. . . „Es gibt zur Zeit keinen schöneren Film von der Natur. Es gibt vielleicht zur Zeit überhaupt keinen schöneren Film".

HANNOVERSCHE PRESSE

. . . „dieser Bericht hat nicht seinesgleichen . . . "
. . . „nicht zu beschreiben sind die Farben und Gestalten, die sich den Tauchern und Schwimmern erschließen, nicht zu schildern, die Entdeckung eines Wracks . . ."
. . . „30 000 Meter Film wurden gedreht . . ."
. . . „Streifzug durch eine schweigende Welt, von der sich niemand ausschließen sollte . . ."

DONAUKURIER, INGOLSTADT

„Die Spannung des Films läßt kaum einmal nach"

HAMBURGER ABENDBLATT

. . . „Ein Film vom Leben und seiner großen Kraft und Schönheit. Ein vorzüglicher Film, der manchen anderen, prall von Handlung, aufwiegt wie ein Federgewicht".

RUHR-NACHRICHTEN, DORTMUND

„Die Spannweite dieses Films reicht von wilder Dramatik bis zu zarter Poesie".
. . . „Kapitän und Taucher des Forschungsschiffes „Calypso" haben einen der schönsten und erfreulichsten Filme gedreht, die einem auf der Leinwand begegnen können."

NORDDEUTSCHE ZEITUNG, HANNOVER

„ . . . Mit Hilfe des Farbfilms entstehen phantastische, bisher nie gesehene Bilder der Tiefsee mit ihren Tieren und Pflanzen, deren Farbenpracht selbst dem tropischen Urwald Konkurrenz bieten."

WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU, DORTMUND

. . . „eine Spannung, die den Zuschauer bis zum Ende fesselt . . ."

HAMBURGER ALLGEMEINE ZEITUNG

. . . „Ein „Stilleben" von kühnster Phantastik . . ."

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

Titel (Produktion/Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
DÜSSELDORF				
Das Sonntagskind (Berolina/Herzog)	UFA-Apollo	2811	16	sehr gut
Der Hauptmann von Köpenick (Real/Europa)	UFA-Europa	1760	39	überragend
	Metropol	769	14	überragend
	Atrium	642	14	überragend
Himmelfahrtskommando (Warwick/Columbia)	Alhambra	982	7	gut
	Capitol	1055	7	gut
Hengst Maestoso Austria (Ufa-Schönbrunn/Allianz)	Residenz	1016	14	sehr gut
Der Hofnarr (Paramount/Paramount)	Lichtburg	962	17	gut
Zwischen Himmel und Hölle (Fox/Centfox)	Tonhallen	785	13	sehr gut
Am fernen Horizont (Paramount/Paramount)	Asta-Nielsen	778	7	Durchschnitt
Oh, la-la, Chérie! (Boréal/D.L.F.)	Burgtheater	689	11	gut
Meine Tante — Deine Tante (H.K./Gloria)	Rex	651	21	überragend
Die letzte Jagd (MGM/MGM)	Die Kamera	600	11	sehr gut
Gervaise (C.I.C.C./Columbia)	UFA-Universum	596	13	überragend
	cinema	366	29	überragend
Der Rächer vom Silbersee (Republic/Gloria)	Karlplatz	586	7	gut
Geheimnisse der Steppe (Disney/Herzog)	UFA-europa-studio	220	21	sehr gut
Die Lumpen fahren zur Hölle (Champs-Elysées/Pallas)	Lichtburg	962	18	überragend
Gelbe Rose von Texas (Parsons/Allianz)	Asta-Nielsen	778	7	gut
Schwarzwaldmelodie (Berolina/Herzog)	Burgtheater	689	21	gut
Heute heiratet mein Mann (Witt/Constantin)	UFA-Universum	596	26	überragend
Man ist niemals zu jung (Paramount/Paramount)	Karlplatz	586	7	sehr gut
Immer Ärger mit Harry (Paramount/Paramount)	UFA-europa-studio	220	14	gut
Das Ungeheuer ist unter uns (Universal/Universal)	Karlplatz	586	7	sehr gut
Gefängnis ohne Gitter (Friedrich Nietzsche)	Karlplatz	586	7	sehr gut
Schock (Hammer/Panorama)	Asta-Nielsen	778	7	gut
Stunde der Abrechnung (Mac Donald/Constantin)	Asta-Nielsen	778	7	Durchschnitt
In Frisco vor Anker (MGM/MGM)	Rex	651	7	unter Durchschnitt
FRANKFURT AM MAIN				
Die Rosel vom Schwarzwald (Central-Europa/Prisma)	Filmpalast	1470	7	Durchschnitt
Der Mann, den es nie gab (Sumar/Centfox)	Filmpalast	1470	11	sehr gut
Um jeden Preis (Krüger/U.A.)	Filmpalast	1470	5	gut
Kitty und die große Welt (Rhombus/Herzog)	Turmpalast	1200	15	gut
Hengst Maestoso Austria (Ufa/Allianz)	Turmpalast	1200	14	gut
Der Mann im grauen Flanell (Fox/Centfox)	Metro im Schwan	1150	14	sehr gut
Du bist Musik (CCC/Gloria)	Metro im Schwan	1150	14	sehr gut
Das Sonntagskind (Berolina/Herzog)	Europapalast	1150	14	gut
Meine Tante — Deine Tante (H. K.-Film/Gloria)	Grandpalast	900	7	gut
Kann ein Mann sooo treu sein (Omega/NF)	Grandpalast	900	7	Durchschnitt
Die Halbstarken (Interwest/Union)	Grandpalast	900	7	sehr gut
Die Geierwally (Ostermayr/Unitas)	Zeilpalast	800	10	Durchschnitt
Zu Befehl, Frau Feldwebel (Burg/Allianz)	Zeilpalast	800	7	Durchschnitt
Himmelfahrtskommando (Warwick/Columbia)	Zeilpalast	800	7	gut
Lieber reich — aber glücklich (Group/Rank)	Alemannia	720	4	Durchschnitt
Kann ein Mann sooo treu sein (Omega/NF)	Alemannia	720	7	Durchschnitt
Mein Vater, der Schauspieler (CCC/Allianz)	Bieberbau	630	21	gut
Engel der Halbstarken (Films S. F. P./Urban)	Rex	540	4	Durchschnitt
Der Mann ohne Furcht (Columbia/Columbia)	Rex	540	7	sehr gut
Straße der Verdammten (Films Artistiques/Gloria)	Rex	540	7	gut
Marsch durch die Hölle (Rank/Rank)	Corso	540	7	gut
Die Barrikaden von San Antone (Republic/Gloria)	Corso	540	7	gut
Das schwarze Zelt (Rank/Rank)	Corso	540	7	sehr gut
Der Mann im grauen Flanell (Fox/Centfox)	Corso	540	7	sehr gut
Marsch durch die Hölle (Rank/Rank)	Luxor	447	7	gut
Die Barrikaden von San Antone (Republic/Gloria)	Luxor	447	7	sehr gut
Das schwarze Zelt (Rank/Rank)	Luxor	447	7	sehr gut
Der Mann im grauen Flanell (Fox/Cenfox)	Luxor	447	7	sehr gut
NÜRNBERG				
Heute heiratet mein Mann (Witt/Constantin)	Atlantik	1155	10	gut
IIA in Berlin (Ariston/Panorama)	Atlantik	1155	7	sehr gut
Anastasia (Alfa-Corona-Hansa/DLF)	Atlantik	1155	7	gut
Der Hauptmann von Köpenick (Real/Europa)	Lu Li	978	5 Wochen	überragend
Kitty und die große Welt (Rhombus/Herzog)	Phoebus Großes Haus	980	12	sehr gut
Du bist Musik (CCC/Gloria)	Phoebus Großes Haus	980	14	sehr gut
Hengst Maestoso Austria (ÜFA-Schönbrunn/Allianz)	Phoebus Kleines Haus	980	13	gut
Oh, la-la, Chérie (Boréal/DLF)	Phoebus-Studio	330	11	Durchschnitt
La Strada (Laurentiis/Constantin)	Phoebus-Studio	330	17	sehr gut
Die Nacht ist voller Schrecken (Stone/Columbia)	Hans Sachs	600	7	gut
Port Afrika (Columbia/Columbia)	Hans Sachs	600	7	gut
Ich wurde zum Verräter (Marceau/Pallas)	Hans Sachs	600	7	sehr gut
Der Mann ohne Furcht (Columbia/Columbia)	Central	800	7	sehr gut
Auf der Spur des Todes (Universal/Universal)	Central	800	7	überragend
Akte PX 15 (Diamant/United Artists)	Central	800	7	gut
Die Rosel vom Schwarzwald (Central-Europa/Prisma)	Regina	481	7	gut
Zu Befehl Frau Feldwebel (Burgfilm/Allianz)	Regina	481	7	gut
Diane, die Kurtisane von Frankreich (MGM/MGM)	Regina	481	6	gut
Und morgen werd' ich weinen (MGM/MGM)	City	450	7	gut
Zwischen Himmel und Hölle (Fox/Centfox)	City	450	7	sehr gut
Kuß vor dem Tode (Jacks/United Artists)	City	450	7	überragend
Der Mann ohne Furcht (Columbia/Columbia)	Burg	609		sehr gut
Auf der Spur des Todes (Universal/Universal)	Burg	609	7	sehr gut

Horst von Hartlieb in den USA

Chancen für deutschen Film

Der Syndikus des Verleihverbandes Horst von Hartlieb, der zur Zeit auf Einladung der MPEA eine Reise durch die Vereinigten Staaten unternimmt, führte in New York Besprechungen mit den Auslandschefs der großen Verleihfirmen sowie mit unabhängigen Verleihern. Einen wesentlichen Anteil seines Programms nahmen Gespräche mit führenden Theaterbesitzern über die Chancen und Möglichkeiten des deutschen Films auf dem amerikanischen Markt ein. Hierbei kam seitens des Theaterbesitzers ein solides Interesse an neuen deutschen Filmen zum Ausdruck, das Horst von Hartlieb durch nähere Erläuterung der deutschen Produktion noch vertiefen konnte.

In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß die Kritik, ,die von einzelnen Kreisen an der Abwesenheit von Hartliebs gerade zur Zeit der Debatte über die Erhöhung des Jugendschutzalters geübt wird, bei den maßgebenden Persönlichkeiten der Filmwirtschaft und auch Bonns kein Verständnis findet. Man weist darauf hin, daß die SPIO schon vor Wochen ausdrücklich erklärt habe, sie sei für diese Debatte gerüstet und habe alle Gegenmaßnahmen vorbereitet. So nützlich die Anwesenheit eines ausgezeichneten Fachmannes wie Hartlieb sei, so wenig dürfe man die Aufklärungsarbeit unterschätzen, die er zur Zeit in den Vereinigten Staaten für den deutschen Film leiste. Im übrigen sei es durchaus denkbar, daß Hartlieb zur Zeit der Diskussionen über das Jugendschutzalter im Plenum bereits zurückgekehrt sein werde. **fw.**

Lucie Höflich †

In diesen Tagen verstarb in Berlin die 73jährige Schauspielerin Lucie Höflich, die nahezu 30 Jahre am dortigen Deutschen Theater unter Leitung Max Reinhardts tätig war. Ihre glanzvolle Laufbahn begann in Bromberg und Nürnberg und führte über das Wiener Raimund-Theater nach Berlin, wo sie u. a. vorübergehend die Staatliche Schauspielschule sowie von 1934—36 ein eigenes Nachwuchs-Studio an der Volksbühne leitete. Nachdem die Filmproduzenten auf sie aufmerksam geworden waren, übernahm Lucie Höflich Filmrollen in „Peer Gynt", „Der Kurier des Zaren", „Fridericus Rex", „Manege", „Der Berg ruft", „Wir tanzen um die Welt", „Ohm Krüger", „Himmel ohne Sterne" und „Anastasia". 1953 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. **h**

Landesfilmdienst in Niedersachsen

Zur Förderung des wertvollen Spiel- und Dokumentar-Films und seiner Verbreitung bis in ländliche Bezirke konstituierte sich in Niedersachsen der „Landesfilmdienst für Jugend und Volksbildung", zu dessen Beirat Vertreter der Parteien, der Jugendverbände, der Gewerkschaften, der Erwachsenenbildung und der Kirche gehören. **-st**



50 Jahre wurde - wie bereits berichtet - Wolfgang Staudte während der Dreharbeiten für den Bavaria-Farbfilm „Rose Bernd". Unser Bild zeigt ihn mit Maria Schell.
Foto: Bavaria/Gabriele

„Störung der UFI-Aktion"

Im Rahmen einer zweitägigen Arbeitssitzung des Bundestagsausschusses für Fragen der Presse, des Rundfunks und des Films in Berlin wurde u. a. noch einmal die Privatisierung der UFA-Betriebe in Berlin und Düsseldorf besprochen. Oberregierungsrat Schattenberg vom Bundes-Wirtschaftsministerium begründete die Reprivatisierungsbeschlüsse des Abwicklungsausschusses. Ausführlich wurde die Stellung der Heimatvertriebenen Filmtheater-Besitzer im Rahmen der UFA-Abwicklung erörtert.

Maßgebende Abgeordnete stellten im Zusammenhang mit den beiden Klagen gegen die Bundesregierung auf Erfüllung des Paragraphen 8, Abs. 3, dieses Gesetzes förmlich fest, es sei ein unglücklicher Entschluß gewesen, auf diese Weise zu versuchen, den Heimatvertriebenen zu helfen. Von vornherein sei man sich darüber klar gewesen, so verlautet aus Ausschußkreisen, daß dieser Paragraph nur sinngemäß auszulegen ist, etwa in der Form einer allgemeinen Eingliederung der Heimatvertriebenen durch eine pauschale Leistungssteigerung der deutschen Filmwirtschaft.

Regierungsvertreter teilten auf der Berliner Ausschußsitzung, wie weiter verlautet, mit, die Absicht der Bundesregierung, auf dem Kreditwege den heimatvertriebenen Theaterbesitzer zu helfen (möglicherweise in der Form eines Vorgriffes auf die Enderlöse der UFI-Liquidation), sei nun kaum noch durchführbar. Die Bonner Beamten erinnerten daran, daß der UFI-Erlös erst vom Finanzminister freigegeben wird, wenn keine Prozesse mehr gegen die Liquidationsmasse laufen. Die beiden Klagen seien aber geeignet, den gesamten Privatisierungsvorgang zu stören und die Liquidation auf sehr lange Frist hinauszuzögern.

Wie der Besuch von Ostzoneneinwohnern in Westberliner Kinos gesteigert und subventioniert werden soll, wurde auf der Berliner Sitzung ausführlich besprochen. Die Mehrheit des Ausschusses will diese Stützungsaktion nicht auf den Filmbesuch beschränkt wissen, wofür 10 Millionen DM jährlich erforderlich wären. Der Kreis subventionierter Veranstaltungen soll erweitert und der Betrag auf 15 bis 20 Millionen DM jährlich aufgestockt werden. Es wurde eine Unterkommission eingesetzt, die mit den anderen Parlamentsausschüssen Verbindung aufnehmen soll, um sicherzustellen, daß spätestens im Haushaltsjahr 1957 diese Beträge flüssig gemacht werden. **kle**

Deutsche Erfolge in Trient

Bei den soeben beendeten 5. Internationalen Festspielen für Berg- und Forschungsfilme in Trient wurden drei deutsche Kultur- bzw. Dokumentarfilme ausgezeichnet. Hans Ertl konnte persönlich einen „Silbernen Neptun" für seinen Film „Vorstoß nach Paititi" in Empfang nehmen, den ihm die Jury mit der Begründung „für die malerische und lebhafte Schilderung einer Expedition in das Herz des Amazonasdschungels" zuerkannt hatte. Der Film „Zauber der Kordilleren" wurde in Anwesenheit seines Produzenten Martin Schließler mit einer lobenden Erwähnung bedacht.

Der Repräsentant der Export-Union in Italien, Dr. Werner Glaser, nahm den Sonderpokal des Regierungskommissars für Südtirol für den Film „Kein Platz für wilde Tiere" entgegen und überreichte ihn zusammen mit Dr. Günter Schwarz und Dieter Fritko in den Räumen der Export-Union in Frankfurt/Main an Michael Grzimek. Die Auszeichnung war mit folgender Begründung von der Jury beschlossen worden: „Für seine hervorragende Fotografie und für die Vornehmheit der Absicht, die den Film inspiriert hat, nämlich die Notwendigkeit, in geeigneter Weise zur Erhaltung von Tierarten beizutragen, die vom Untergang bedroht sind."

Unter den ausländischen Filmen, die in Trient Preise erhielten, befinden sich u. a. „Grand Paradis" (Frankreich), „La Meilleure part" (Frankreich), der „Peru"-Film Italiens sowie Filme aus Österreich, Rußland, der Tschechoslowakei und China. **fw-**

Jugendschutz auf der Tagesordnung

Die Änderung des Jugendschutzgesetzes mit der von der CDU/CSU vorgeschlagenen Erhöhung der Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre steht als Punkt 2 auf der vorläufigen Tagesordnung vom 25. Oktober des Plenums des Bundestages. Ob eine Grundsatzdebatte über dieses Thema geführt wird, ist noch nicht entschieden. Parlamentarische Übung ist es, Gesetze in erster Lesung, um die es sich bei dem Jugendschutz auch handelt, ohne Aussprache an diese zuständigen Ausschüsse zu verweisen. Der vorläufigen Tagesordnung ist zu entnehmen, daß der Ausschuß für Jugendfragen für das Änderungsgesetz zuständig sein soll. Als mitbeteiligt wird der Presse-Rundfunk-Filmausschuß bezeichnet. Die parlamentarischen Aussichten für die Annahme des Gesetzes sind nach wie vor als günstig anzusehen. Zwischen der CDU, die das Jugendschutzgesetz, und der SPD, die das Jugendarbeitsschutzgesetz befürwortet, finden gegenwärtig noch interfraktionelle Verhandlungen über die Vorlage der beiden Entwürfe statt. **kle.-**



Erfolgreich gestartet:

Die Trapp-Familie



Erfolgstelegramm:

Gestrige Uraufführung „Trapp-Familie" in unserem großen Haus überwältigender Erfolg. 3350 Besucher überschütteten am Premierentag die anwesenden Hauptdarsteller Ruth Leuwerik und Hans Holt, sowie Regisseur Wolfgang Liebeneiner und Komponist Franz Grothe mit enthusiastischem Beifall.

Presselob in einmütiger Zustimmung Liebeneiners großartige, in kongenialer Mitarbeit der Hauptdarsteller und des Komponisten entstandenen Inszenierung, die Glorias Spitze des Jahres zu werden verspricht.

Beglückwünschen Sie und alle Beteiligten aufrichtig zu diesem eindrucksvollen Filmwerk, dessen Erfolg an den deutschen Grenzen nicht halt machen wird.

Phoebus-Palast, Nürnberg
Hierl und Zimmermann

Fotos: Gloria / Pawlas



Glücklich nimmt Ruth Leuwerik, die die Baronin Maria Trapp verkörperte, die begeisterten Ovationen ihres dankbaren Publikums entgegen.

8-Uhr-Blatt, Nürnberg, 11. Oktober 1956

Uraufführung - wie noch nie! Das kann man über die gestrige Premiere des Films „Die Trapp-Familie" im Großen Haus des „Phoebus-Palast" schreiben.

Nürnberger Nachrichten, 11. Oktober 1956

... Die Begegnung mit dieser Familie auf der deutschen Leinwand ist auf ihre Art ein Genuß. Mit Ruth Leuwerik ist die Rolle der Baronin ideal besetzt. Wieviel Wärme strahlt doch diese Frau aus und welches „Gemüt"! ... Wie sich überhaupt bei diesem Film das Herz öffnet - dank der Kunst Ruth Leuweriks und der Regie Wolfgang Liebeneiners!

Fränkische Tagespost, 11. Oktober 1956

... Daraus hat man nun einen Film gedreht, einen sehr lieben Film dazu, in dem mit Musik und mit viel Schwung das dargestellt wird, was man gemeinhin das menschliche Herz nennt. Sehr viel Liebe, sehr viel Treue und sehr viel männlichen und weiblichen Charme hat Wolfgang Liebeneiner darin eingefangen. In mancherlei Einstellungen fanden wir den großen Meisterregisseur wieder, der seinen Stars alle Chancen zum künstlerischen Ausleben gibt ... Ruth Leuwerik. Man hätte keine Bessere finden können, denn wir dürfen nur wieder bestätigen, was diese Frau alles kann, von der Drolerie einer weltfremden Klosterlehrerin bis herauf zur resoluten Baronin Trapp. Da sind viele Nuancen dazwischen, die von der Leuwerik alle restlos ankamen und die auch eine Welle der Sympathie von ihrer Leistung in das Parkett überspringen ließen ...



Zweieinhalb Stunden wurden Ruth Leuwerik und Hans Holt von ihren Filmfreunden umlagert und unermüdlich und mit charmantem Lächeln verteilte die Künstlerin Autogramme. In der Mitte Komponist Franz Grothe.

FILMBESPRECHUNGEN



Eine tragische Begegnung
hat der gefeierte Dirigent Lennart (Willy Birgel), als er auf einer Tournee nach 20 Jahren wieder einmal das Städtchen Neuburg besucht. Die Spitzen der Gesellschaft, der Fabrikant Thomas (Hans Nielsen) und seine Frau Irene (Maria Holst), sowie der Bürgermeister (Albert Florath) bereiten ihm einen freundlichen Empfang. Aber bald erkennt Lennart in Irene seine ehemalige Geliebte wieder, die er im Kampf um seine künstlerische Anerkennung verlassen hatte. Er will den Frieden der Ehe nicht stören. Es kommt zu einer Aussprache zwischen ihm und Irene. Am Tage seiner Abreise dirigiert Lennart das große Konzert der Neuburger Musikwoche, dann kehrt er zurück in seine Welt des Ruhms, des Erfolges und der Einsamkeit.

Foto: Real Europa Gabriele

Centfox

Zwischen Himmel und Hölle

(The Sixth of June)

VERLOREN scheinen die Männer, die in der Nacht zum 6. Juni 1944 auf englischen Kriegsschiffen sich rüsten, im Morgengrauen an der Atlantikküste den deutschen Sperriegel aufzubrechen. Die Geschichte von zweien dieser Männer, das englischen Colonels Wynter und des amerikanischen Captains Parker, erzählt der Film in weitläufigen Rückblenden. Beide lieben ein junges Mädchen, die Tochter eines außer Kurs gesetzten englischen Generals; Parker, obwohl er in den Staaten recht glücklich verheiratet ist. Da kommen schnell die Reibungen zustande, denn die Amerikaner sind nicht immer die unbedingt beliebten Gäste auf dem Inselland. Da werden manche Grobheiten laut, und man weiß, daß dergleichen Spannungen echt waren. Verloren aber haben dann am Schluß leider die Autoren den Faden. Der Colonel gerät auf eine Mine, den Captain überkommt nach Brustschuß die bessere Erkenntnis, und Valerie bleibt tränenden Herzens ganz allein zurück. Das scheint wie eine Notlösung oder eine beachtliche Rücksichtnahme auf amerikanische Frauenverbände.

GEWONNEN hingegen hat zweifellos Henry Koster die Filmschlacht auf CinemaScope. Er hat großartig, zeitweise mitreißend im kämpferischen Aufwand, überwiegend aber ehrlich inszeniert. Dank Dana Wynter, die den Zweifel ihrer Liebe zu den beiden Männern glaubhaft machen kann, gibt es auch in den vielen Liebesszenen kaum einen Abfall in die Rührseligkeit. Robert Taylor und Richard Todd sind kaum Gegensätze und stehen deshalb auch nie im offenen Kampf gegeneinander. Unter den vielen heldischen und bisweilen auch von Furcht geschlagenen Gesichtern bleibt das von Edmond O'Brien in eindringlicher Erinnerung. Klar, daß die CinemaScope-Kamera in DeLuxe-Farben jede Möglichkeit ausschöpfte, wobei Lee Garmes jene Atmosphäre schuf, die solch ein Film haben muß.

UNENTSCHIEDEN dürften der Meinungsstreit innerhalb des Publikums, je nach Altersgruppen oder der Empfänglichkeit für Sentiments, ausgehen. Die Kassen aber werden profitieren.

Eine Charles Brackett-Produktion der 20th Century Fox (CS und DeLuxe) im Centfox-Verleih; Staffel 1956/57; 2908 m; 106 Min.; jugendgeeignet, feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3336 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

United Artists

Nackte Straßen

(The Nacked Street)

MASKIERTE Ganoven fehlen in diesem Reißer, der die Praktiken der amerikanischen Unterwelt auf's Korn genommen hat. Die Herren Gangster denken nicht daran, mit einer romantischen Gesichtsbinde ihre markanten Züge zu verhüllen, wenn sie auf Geschäftstour sind — im Gegenteil: Sie empfangen Reporter und lesen anderntags mit Vergnügen in der Zeitung, was für schwere Jungen sie sind. Und wenn so ein Boß es will, holt er mittels eines guten Anwaltes und einiger (mit schmerzhafter Nachhilfe) zurückgezogener Zeugenaussagen glatt einen jungen Mörder aus der Todesfalle, nur damit der Kerl bürgerlich heiraten kann — und zwar die Schwester seines Befreiers, die als zärtlich umhegtes Collegegirl erzogen wurde und prompt auf den ersten besten Schlawiner hereinfiel. Sobald der besorgte Bruder jedoch entdeckt, daß die mühsam lancierte Ehe schiefgeht, expediert er den Schwager durch einen fingierten Mord wieder in die Todeszelle zurück, dieses Mal ohne Abruf. Damit die kleine Schwester eine glückliche Witwe wird. Erst nach der Exekution platzt die Sache durch eine sensationelle Reportage auf, und der große Boß muß ins Gras beißen.

MORAL hat viele Gesichter, wie Regisseur Maxwell Shane deutlich zu machen verstand. Der kaltschnäuzige, gewalttätige Gangsterchef, den Anthony Quinn hervorragend verkörpert, ist ein konsequenter Tugendbold im Kampf um das Glück seiner Schwester. Auch Farlly Granger zeigt als Mörder, Verführer und Ehebrecher nicht nur die dunklen, sondern auch die lichten Seiten im Wesen eines labilen jungen Menschen. Für Anne Bancroft bestand die Aufgabe darin, ein anständiges Mädchen im Strudel einer außergewöhnlichen Problematik darzustellen. Das Publikum muß auf der Hut sein: Es erwartet eine nervenaufpeitschende Killer-Story, aber bei aller Knallerei erhält es in erster Linie eine raffinierte psychologische Delikatesse.

Eine Edward Small-Produktion im Verleih der United Artists. Vorführdauer: 85 Min. FSK-Entscheid: jugend-, aber nicht feiertagsfrei. **hp**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILMBÜHNE Nr. 3308 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Herzog

Musikparade

FÜR Peter und Tommy bedeutet es die Chance ihres Lebens, als sie in das Orchester der Sängerin Greta Lind verpflichtet werden. Da Greta blond und hübsch anzusehen ist, verliebt sich der Frauenheld Peter prompt in sie. Jene aber duldet das nicht, denn sie akzeptiert die Mitgieder ihrer Band nur als Musiker, nicht als Männer. Peter tritt beleidigt in den Streik. Versöhnung. Alles wäre nun in bester Ordnung, wenn durch zwei junge Damen nicht erneut Komplikationen heraufbeschworen würden. Greta nämlich wird eifersüchtig, und Peter muß sich gewaltig anstrengen, um sie von seiner Lauterkeit zu überzeugen.

JEDEN Schlagerfreund dürfte allein schon der klingende Filmtitel ins Kino locken. Wer sich nur davon lenken läßt, der wird keinesfalls enttäuscht, denn das erstaunlich produktive Team Heinz Gietz, Heino Gaze (als Komponisten) und Kurt Feltz (als Texter) schüttelte sich wieder einmal eine Handvoll flotter und eingängiger Weisen aus dem Ärmel. Sweet und Hot halten einander die Waage und tragen somit dem Geschmack der Jugend sowohl wie dem des reiferen Alters gleichermaßen Rechnung. Die beliebten Stimmen von Peter Alexander und Bibi Johns erhöhen natürlich den Reiz dieser Schlager. Die beiden sind zugleich Träger der Hauptrollen. Peter Alexander fällt diese Aufgabe nicht schwer.

ETWAS stiefmütterlich wird — leider — auch bei diesem Film mit der Handlung umgesprungen. Die Autoren (Paul H. Rameau und Peter Trenck) sorgen zwar für etliche fröhliche Gags, haben jedoch im übrigen eine recht dünne Story entwickelt, die sich — das Geschehen spielt während der Berlinale — unverständlicherweise eine Menge spritziger, verulkender Möglichkeiten entgehen läßt. Geza v. Cziffras Regie — unbekümmert wie eh und je — bezieht den notwendigen Schwung nur aus der schmissigen Musik und beschränkt sich darauf, die einzelnen Gesangs- und Tanznummern artig und effektvoll aneinanderzureihen.

Produktion: CCC; Verleih: Herzog; Filmlänge: 2434 m = 89 Min.; FSK: jugendfrei, nicht feiertagsfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3473 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Ein Mann im Dunkel
ist der routinierte Tresor-Knacker Gilson (Richard Leech), der in dem Rank-Film „Der lange Arm" ein Safe der Firma Stone & Co. ausraubt, obwohl Scotland Yard vorher gewarnt war. Kriminalassistent Ward (John Stratton) findet zunächst keinerlei Spuren, bis er entdeckt, daß alle bisher beraubten Geldschränke vom gleichen Fabrikat sind. Mühselige Kleinarbeit bringt ihn an den Verbrecher Gilson heran. Ward hat einen tollkühnen Plan, durch den jedoch alles auf eine Karte gesetzt wird. Er provoziert einen Überfall auf einen neuen Safe. Der Plan gelingt. Aber es kommt zu einem verzweifelten Kampf auf Leben und Tod, in dem der Kriminalist beinahe unterliegt. Erst in letzter Sekunde kann er den Verbrecher überwältigen und der gerechten Strafe zuführen.

Foto: Rank-Film

Gloria

Die Barrikaden von San Antone

(The Last Command)

REBELLEN kämpfen in Mexiko um das Jahr 1830 einen listenreichen und blutigen Kampf gegen die unerträglich werdende Tyrannei General Santa Annas (J. Carrol Naish), dem damaligen Präsidenten von Mexiko. Auf den Barrikaden von San Antone, einem einsamen Fort, erfüllt sich das Schicksal der Freischärler. Einer von ihnen, Bowie (Sterling Hayden), schickt den jungen Jeb (Ben Cooper) gerade noch rechtzeitig fort, damit er als einzig Überlebender den Freunden Kunde vom heldenhaften Kampf geben kann. Bowie hofft, daß seine geliebte Consuela (Anna Maria Alberghetti), ein hübsches texanisches Mädchen, eines Tages mit Jeb glücklich werden kann.

DIE Geschichte Amerikas ist der große epische Hintergrund dieses Republic-Farbfilms der Gloria, den Frank Lloyd nach einem Buch von Warren Duff inszenierte. Ihm kam es darauf an, sie in prächtig profilierten Gestalten auf der Leinwand lebendig werden zu lassen.

DEN TOD VERLACHEN Sterling Hayden, der mit sympathischer Männlichkeit den schwergeprüften reichen Farmer spielt und seine Freunde und Mitkämpfer. Darunter Ernest Borgnine („Oscar"-Preisträger 1956) als messergewandter Mike, der als humorig-bärbeißige Type einzigartige Arthur Hunnicutt, J. C. Naish als ordensbehangener Generals-Präsident. Reizvoll und begabt die junge italienische Darstellerin Anna Maria Alberghetti. Die Handlung, die ein wenig langsam auf filmische Touren kommt, ist einfach. Das Menschliche, Kameradschaft, Tapferkeit und Freundschaft überwiegen, weshalb dieser historische Rückblick ganz besonders die Jugend interessieren dürfte.

Produktion: Republic-Pictures; Verleih: Gloria; Filmlänge: 2890 m = 106 Minuten Laufzeit; FSK: jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **E. K.**

Paramount

Der Mann, der zuviel wußte

(The Man Who Knew Too Much)

NICHTS ist für Reißer-Spezialist Alfred Hitchcock zu abwegig, als daß er daraus nicht einen Film drehen könnte, der sich gewaschen hat. So auch in diesem Fall, wo sich die McKennas, eine biedere, amerikanische Touristenfamilie, in gefährliche politische Geheimnisse verwickelt sehen. In London soll ein Staatsmann ermordet werden. Ein sterbender Geheimpolizist hat es McKenna in Marokko ins Ohr geflüstert. Bevor der aber die Polizei warnen kann, wird — damit er dicht hält — sein Sohn entführt. Ehepaar Mc Kenna eilt nach London, wimmelt die Polizei ab und versucht, den Junior auf eigene Faust zu finden. Das gelingt dann auch, nachdem der gefährdete Staatsmann vor der Kugel des Attentäters bewahrt wurde. Denn seine Dankbarkeit ermöglicht es den McKennas, in jene ausländische Botschaft Eingang zu finden, in welcher der Junge gefangengehalten wird.

FÜR Spannung ist genug gesorgt. Zwei Stunden lang hört man sie förmlich im Parkett und auf den Rängen knistern. Während dieser Zeit kitzelt Regisseur Hitchcock mit geradezu diabolischem Vergnügen die Nerven der Zuschauer, jagt sie von einem effektvollen Höhepunkt zum andern und läßt ihnen immer neue prickelnde Schauer über die Rücken rieseln. Oh ja, auf das raffiniert ausgeklügelte Spiel mit dem Nervenkitzel versteht er sich exzellent! Schließlich wurde es doch erst durch ihn zur kunstvollen, filmischen Perfektion gebracht. Was Wunder, daß auch dieser Film (in Vista-Vision und Technicolor) wieder mit den ausgetüftelsten Gags aufwartet. Wohl selten hat man ein Konzert mit soviel Spannung verfolgt wie hier, und wohl selten fördern leere Straßen und einsame Hinterhöfe so intensiv die menschliche Gänsehaut. Gerade deshalb war das Drehbuch (John Michael Hayes) bestrebt, die Spannung durch humorige Einfälle zu lockern, damit die nervliche Strapaze des Zuschauers nicht überzogen wird. Ausgezeichnet sind im übrigen Fotografie (Robert Burks) und Schnitt (George Tomasini).

SCHWACHE NERVEN können sich die McKennas nicht leisten. Dafür sind sie zu sehr Amerikaner. Sympathisch werden sie uns besonders durch ihre Interpreten. James Stewarts legendäre Schlaksigkeit ist auch in den brenzligsten Situationen nicht unterzukriegen, und Doris Day beweist einmal mehr, daß sie eine durchaus überzeugende Schauspielerin ist. Ein gefährliches Verschwörer-Ehepaar spielen Brenda DeBanzie und Bernard Miles, während Reggie Nalder einen bitterbösen Bösewicht darstellt. Der einleitend umgebrachte Geheimpolizist ist übrigens Daniel Gelin.

Produktion und Verleih: Paramount; Filmlänge: 3274 m = 120 Min.; FSK: jugend-, jedoch nicht feiertagsfrei. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3476 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



F i l m w o c h e - F a c h g e s p r ä c h e   u n t e r e i n a n d e r

Ein Vorschlag zur Güte

Laßt uns endlich Gagen-Frieden schließen!

Um des lieben Friedens willen müssen Opfer gebracht werden: Auf, laßt uns eine Ente schlachten! Es ist gewiß nicht sehr edel gedacht, daß ausgerechnet kurz nach Abschluß der Welttierschutzwoche ein so harmloses Schnatterwesen Federn und Leben lassen soll, doch gereiche es uns zum Troste, daß die Ente auch ohne unser Attentat in Kürze das Zeitliche segnen würde. Bislang wurde das Vieh gut gefüttert und es gedieh dabei recht prächtig; doch in den letzten Tagen mußte es bereits künstlich ernährt werden und sowas geht nie lange gut. Und so entschlossen wir uns, das Messer zu wetzen.

Die Ente, die ihr Leben für den Frieden lassen soll, hört auf den Namen „Gagentreiberei", wurde durch Zahlen und Ziffern genährt und tummelte sich auf dem geduldigen Papier verschiedener Zeitungen. Ihr wollen wir nun an den gesprächigen Hals und das Mahl, das wir dabei gewinnen, diene uns als Friedensspeise.

Damit wollen wir die schöne Allegorie verlassen und uns wieder der nüchternen Alltagssprache bedienen. Es ist in den letzten Wochen so viel Druckerschwärze verbraucht worden, um die überhöhten Gagen zu attackieren, daß selbst der fachkundige Leser kaum noch Dichtung von Wahrheit zu unterscheiden vermag. Daß die Gagen in Deutschland hoch sind, in einzelnen Fällen sogar zu hoch sind, wird nicht bestritten; daß die horrend honorierten Schauspieler jedoch in ihren Auslandsverträgen noch einige Ziffern mehr zu stehen haben, darf man in diesem Zusammenhang aber nicht verschweigen. So lange diese „Summen" von privatwirtschaftlichen Filmgesellschaften gezahlt werden, kann man sich zwar künstlich über die Künstler aufregen, ändern wird man dadurch nichts. Genauso könnte man sich aber auch darüber aufregen, daß Privatfirmen anderer Industriezweige ihre Mitarbeiter und Berater und vor allem Aufsichtsräte recht gut dotieren, daß man sich förmlich nach einem derart finanziell weich gepolsterten Stuhl in einer solchen Firma alle zehn Finger schleckt. Der Unterschied liegt nicht so sehr in der Differenz, sondern allein darin, daß eben ein Vorstandsmitglied eines Industriewerkes der Schraubenfabrikation nicht so „publikumswirksam" ist wie der Schauspieler X. oder Y.

Wenn jedoch die beanstandeten „Summen" von den Geldern bezahlt werden, die der „Mann von der Straße" mit knirschenden Zähnen dem Finanzamt zu treuen Händen übergab, dann heißt es: Augen auf im Gagenverkehr! Dazu ist jedoch im Augenblick kein Anlaß gegeben, denn die (zu) hohen Gagen, die Gegenstand so manch kritischer Betrachtung waren und noch sind, werden von Privatgesellschaften gezahlt, die im Grunde genommen nur ihren Gesellschaftern Rechenschaft schulden. So weit der Tatbestand, den man je nach Laune erfreulich oder unerfreulich finden mag, der aber — da er ja eine Privatangelegenheit von Privatgesellschaften ist — sich der Kritik der öffentlichen Meinung entzieht. Der Kritik der öffentlichen Meinung entziehen sich jedoch nicht die Produkte dieser Privatgesellschaften, denn Filme werden bekanntlich nicht für die Blindenanstalt hergestellt, sondern zu Nutz und Frommen des zahlenden Publikums, also der Öffentlichkeit, und diese Öffentlichkeit kann dann natürlich auch durch ihre Organe der Meinungsbildung Lob und Tadel verteilen.

Darum unser Vorschlag zur Güte: laßt uns einen Gagen-Frieden schließen. Zwar ist die Zeit des weihnachtlichen Friedens noch etwas weit weg, aber ist es nicht geradezu „unmenschlich", d. h. vernünftig denkender Menschen unwürdig, nur zwischen dem Heiligen Abend und dem mit Glückwünschen übersäten 1. Januar Waffenstillstand einkehren zu lassen, um dann wieder vom 2. Januar bis zum 23. Dezember die alten „Feinde" mit den alten Argumenten anzugiften? Wir wollen auch nicht glauben, daß die von uns sehr geschätzten Kollegen, die uns mit dem Gagenzahlenspiel ergötzten, so einfallslos sein sollen, daß sie zu einer radikalen Schlankheitskur verurteilt sind, wenn ihnen das Gagenzahlenspiel entzogen wird. Im Gegenteil: gerade diese Kollegen werden nun Gelegenheit haben, ihre besten Kräfte freizumachen, um sich Angelegenheiten zu widmen, die alle, die dem Film verbunden sind, mit brennender Sorge beobachten.

Ein Wort an jene, die uns die Hand zum Gagenfrieden nicht reichen wollen. Wer unbedingt und um jeden (Honorar-)Preis auch weiterhin über Gagen schreiben will — nach dem Motto: Ich hab' mich so an dich gewöhnt! —, der berichte doch bitte auch einmal über jene hohen Gagen, die n i c h t gezahlt werden. Da wollte jetzt kürzlich eine deutsche Privatgesellschaft eine Darstellerin verpflichten für eine weibliche Nebenrolle. Die Schauspielerin ließ die Produktion wissen, sie habe für ihren ersten und bisher letzten deutschen Film 45 000 DM erhalten und ihr Kurs liege jetzt bei 60 000. Die Dame kam jedoch mit ihrer Forderung an den falschen — oder besser gesagt: an den richtigen — Herstellungsleiter. Der gute Mann legte ganz schlicht den Hörer auf die Gabel und damit die fordernde Dame auf Eis. Er engagierte eine Schauspielerin, die mindestens genau so gut aussieht, aber weder 60 noch 45 000 DM kostet.

Und darum unser Vorschlag zur Güte. Keine kaufmännisch kalkulierende Firma zahlt auch nur eine Mark mehr, als sie unbedingt muß. Und die Firmen, die mehr zahlen, als sie müssen, sollen spornstreichs der verdienten Pleite entgegenschreiten. Wir widmen ihnen keine Zeile und weinen ihnen keine Träne nach. So laßt uns einen Gagenfrieden schließen. Gehen wir den Großmächten mit gutem Beispiel voran. **R. N.**



Bezaubernde Frauen

spielten die entscheidende Rolle im Leben des Staatsmannes Struensee, das jetzt von der Bavaria-Filmkunst verfilmt wird. O. W. Fischer hat die Titelrolle des Films übernommen. Odile Versois und Ingeborg Schöner werden ebenfalls in Hauptrollen zu sehen sein. Foto: Bavaria/Schorcht/Huster

Greift nur hinein . . .

Kunstgewerbliche Verleih-Kataloge verlocken zur Neugierde

Nicht die Filmthemen sind hier gemeint, über die in anderem Zusammenhang schon gesprochen wurde, sondern Form und Gewand, der Eindruck auf den ersten Blick und das Gefühl, das sich einstellt, daß wir vielleicht etwas sollen, was wir garnicht möchten! Doch unser Auge verweilt und prüft, und schon ist sie da: die ewige Macht der Neugierde. Hinschauen! — flüstert es. Zugreifen! — raunt es. Verlockung — Werbung — Verführung wie das ganze Leben!

Natürlich will man uns etwas erzählen, spannend erzählen. Blättern wir eine dieser fülligen oder auch schlanken Mappen auf, so setzt das Fabulieren ein wie auf allen Wegen der Literatur, denn selbst Bilanzen, Adreßbücher, Lexika und Fahrpläne haben ein mitteilsames Herz und verstehen es, uns durch das scheinbar Nüchterne für etwas zu begeistern, was dahinter liegt. Hier aber, in diesen Katalogen der Verleiher, kommen Bilder auf uns zu und mustergültige Kurznovellen vom Geschehen der Filme. Was aber voller Licht und Dunkel ist, wie Filme sind in ihrer Szenerie und dank der Fertigkeit der Kamera und Beleuchtungskünste, die sie dem Himmel und der Sonne oder den Scheinwerfern abjagt — das gibt diesen Katalogen Leben, Ausdruck, Feuer. Und nur ihr Anblick soll uns beschäftigen wie schon einmal bei einem anderen Spiel aus Form und Farbe (FW 32/56, S. 17).

Laßt Alphabete sprechen, sie sind unbestechlich und neidlos. Das hohe C, erlesener Ton der Geigen und berühmter Kehlen, Vollendung nur in der Reinheit des Echten, ist „buchstäblich" Auftakt in unserem Reigen und stellt uns C o l u m b i a vor in schlichtem Dunkel, die Freiheitsstatue als Lichttragende und die 39 Seiten mit Klapprand von Verleihchef Erich Müller eingeleitet. Man „verzichte . . . auf große Worte und Versprechungen", eine sympathische Randbemerkung. Bunt und wechselvoll ist der Band und doch im Farbenstil weitgehend einheitlich, um Heftigkeit nicht verlegen, vielfach mit der Wirkung eines Plakates. An der Spitze des großen Mitarbeiterstabes stand Rudolf May.

Blätter mit breitem Einschlag hat H e r z o g in einen schweren grauen Mantel gehüllt. Drinnen spricht das farbige Bild im großen Format, Illustrationen mit eingestreuten Figuren und Köpfen. Ein Vielerlei zumeist mit Ausblicken auf landschaftliche Hintergründe hilft charakterisieren. Auch hier vermitteln Schnellberichte am Rande den Inhalt.

Vorschläge für die Werbung weisen dem Theaterbesitzer originelle Wege, so auch „Der sprechende Katalog", eine Schallplatte in einer Tasche des Umschlags beigegeben, erdacht von Fred Ritter — verantwortlich auch für die Gesamtgestaltung — und kommentiert von Helmuth M. Backhaus. Jeder Film wird nach Text und Ton in sich geschlossen vorgestellt. Auf jeder Seite der Platte sind 9 Filme mit einer Zeitdauer von 5 Minuten und 30 Sekunden, zusammen also 18 Filme mit 11 Minuten untergebracht.

Handlich, dünn und im Bildbeitrag wechselvoll, bald Szene, bald Impression, bald Andeutung oder fesselnde Zeichnung — so gibt P a l l a s sein neues Programm zu erkennen. Albert Fischer ging es um äußerste Konzentration auf jedem Blatt, in jeder Zeile, und er hat erreicht, was er wollte.

Das darf auch von der Gemeinschaftsleistung gesagt werden, die S c h o r c h t s interessantes Album großer und kleiner fotografischer Bilder zustande gebracht hat. Manches Porträt ist darunter, das hübsch und wertvoll genug erscheint, um gerahmt zu werden. Diese Form, Darsteller und Augenblicke aus Rollen vorzuführen und über die Filme selbst nur das Allernotwendigste mitzuteilen, kann sich leisten, wer Weltnamen und vielverehrte Publikumslieblinge zur Verfügung hat. Die Broschüre ist gewissermaßen vom Publikum her gesehen und um dieses geht es letzten Endes.

Wir verabschieden uns mit der Betrachtung des breit ausladenden U n i v e r s a l - Kataloges, der seine Seiten in Schwarz-Weiß und in farbigen Kontrasten mit Kleinbildern der Darsteller, mit szenischen Momentaufnahmen, verblüffenden Bildmontagen und Andeutungen in großen Zügen aus dem Geschehen der Filme in immer wieder neuer Aufteilung füllt — dramatisch, romantisch, vielsagend und verlockend zum langsamen Blättern. Wolfgang März hat in Werner und Willi Harzer phantasiebegabte und erfindungsreiche Mitarbeiter gehabt. **V - z**

NEUES VON FILMTHEATERN *

Setterich erhält ein Kino

Anton Cremer baut zur Zeit in Setterich im Rheinland ein modernes Filmtheater mit einem Fassungsvermögen für rund 470 Personen. Der Name des Lichtspielhauses, das mit Ernemann-Zeiss-Ikon-VIII-Projektions-Maschinen und einer Anlage zur Vorführung von CinemaScope- und sonstigen Breitwandfilmen bestückt werden soll, steht bisher noch nicht endgültig fest. Theodor Kurtz, der bereits das „Gloria-Theater" in Jülich/Bezirk Aachen (Düsseldorfer Straße 42, 485 Plätze), das „Skala-Theater" in Linnich (Ruhrstraße 35, 423 Plätze) und das „Turm-Theater" in Aldenhoven (Frauenrather Straße, 448 Plätze) als Inhaber und Geschäftsführer betreibt, wird auch dieses Haus in Pacht nehmen. Mit der Eröffnung kann im Spätherbst gerechnet werden. -g

„Capitol" in Wickede

In Wickede an der Ruhr im Kreise Soest wurde kürzlich das neuerstellte „Capitol-Theater" mit 430 Sitzplätzen seiner Bestimmung übergeben. Als Inhaber und Geschäftsführer zeichnet Otto Grönke. Im Zuschauerraum: Wandbespannungen aus blaugrauer Plastikfolie, ein farblich kontrastierender Paradevorhang, der eine verhältnismäßig große Bühne verdeckt, geschmackvolle Spezialleuchten der Firma Hans Fischer, Oettingen in Bayern, und eine moderne Bestuhlung der Holzindustrie Heinrich Kamphöner, Bielefeld i. Westf. Der Besucher empfängt einen überaus gepflegten Gesamteindruck, der durch die Vorzüge der kinotechnischen Ausstattung mit zwei Ernemann-IV-Projektions-Maschinen, eine Zeiss-Ikon-Tonanlage und eine „Ideal II"-Breitbild-Leinwand der Hamburger Firma Max Schuhmann noch seinen besonderen Akzent erhält. -g

Neues Filmtheater in Neubeckum

Frau Maria Hanswille, Neubeckum i. Westf., Inhaberin und Geschäftsführerin der dortigen „Lichtspiele" auf der Ennigloher Straße, 282 Sitzplätze, und des „Lichtspiel-Theater" in Ennigerloh, Kreis Beckum, Am Markt, 198 Sitzplätze, läßt in Neubeckum ihr drittes Lichtspielhaus für rund 380 Besucher erstellen, das in absehbarer Zeit der Öffentlichkeit bereits übergeben werden kann. Kinotechnik: Bauer B 8 B-Projektionsmaschinen und Breitbildleinwand zur Vorführung aller neueren Verfahren.

Cinema in Mainz

In diesen Tagen fand in Mainz die Eröffnung des „Cinema", eines neuen 450-Platz-Filmtheaters in der Bahnhofstraße statt. Hausherr ist Albert Kämmer Le Bret („Capitol" und „Luxor"-Besitzer). Der Zuschauerraum des neuen Hauses ist leicht asymmetrisch gehalten. Seine Wände sind teils mit zartblauem, teils mit goldfarbenem Plastikmaterial bespannt. Die Bildfläche hat Ausmaße von 11,85×4,85. Die dunkelrot-manchester bespannten V.-Polsterstühle (Kamphöner, Bielefeld) und die Beleuchtungsanlage (Fischer) unterstreichen die modern-sachliche Note. Die technischen Einrichtungen sind nach neuestem Stand installiert. Die „Miracle"-Bildwand wurde eigens aus USA eingeführt, die Temperatur des Hauses wird mittels Thermostat automatisch geregelt und Siemens-Klangfilm lieferte die Bild- und Tonanlage (zwei Bauer B 12-Projektoren, Lautsprecherkombination mit 9 Effektlautsprechern).

Bei der morgendlichen Vorbesichtigung des neuen Hauses, dessen festliche Premiere am gleichen Abend mit Centfox' „Carmen Jones" stattfand, sahen wir u. a. die Herren Gen.-Dir. Dörschel und Filial-Dir. Klein, Centfox, Steffens United Artists, Wolf Gloria, Mauer RKO, Zahlow MGM und Heimann Warner Bros. -r

Kommende Filmtheater

In der Stuttgarter Innenstadt plant Theaterbesitzer Willy Colm (Planie-Lichtspiele GmbH) die Errichtung eines modernen Filmtheaters.

Bauherr eines neuen 360-Plätze-Theaters in Stuttgart - Bottnang ist Armin Beer, Stuttgart/Liebenzell. Die Planung und Bauleitung übernahm Architekt Armbruster, Stuttgart-Degerloch. w

„Astoria-Theater" Verden

Eines der ältesten niedersächsischen Filmtheater, das „Astoria" in Verden/Aller, dessen Eröffnung 1913 stattfand, bietet sich seinen Besuchern jetzt in einem neuen schmucken Gewande dar. Eine grundlegende Renovierung beseitigte die Schäden, die während der Beschlagnahme entstanden waren. Die Kinotechnik lieferte die Fa. Max Henkel in Hamburg, für die dekorative Ausgestaltung zeichnet die Fa. Koch in Hamburg verantwortlich. Bestuhlung: Schröder & Henzelmann. Das Haus bietet nunmehr 627 Besuchern Platz. n

Besitzerwechsel

Die Süddeutschen Filmbetriebe Hubertus Wald haben die beiden Heidelberger Filmtheater „Europa" und „Regina" käuflich erworben. Die zwei im Bau befindlichen Kinos Heidelbergs, die der gleichen Firma gehören, erhalten die Namen „Harmonie" (900 Plätze) und „Lux" (850 Pl.).

Berliner „Ufa im Rollkrug" eröffnet

Im stark besiedelten Berliner Stadtteil Neukölln, unmittelbar am Hermannplatz gelegen, wurden nach vollständigem Umbau die früheren „Rollkrug-Lichtspiele" unter dem neuen Namen „UFA im Rollkrug" als Erstaufführungs-Haus wiedereröffnet. Das Theater, das nunmehr 401 Plätze faßt, verfügt über eine 9,90 m breite, 4,50 hohe CinemaScope-Leinwand, arbeitet mit den bewährten Ernemann VII B-Maschinen, verfügt über eine Schwerhörigen-Schleife und wurde technisch von UFA-Handel ausgestattet, während die Bestuhlung von der Firma Stüssel geliefert wurde. Theaterleiter ist Helmut Engmann. Das Lichtspielhaus gehört übrigens zu den ältesten in Berlin. Seit 1908 behauptete es sich an seinem Platz. Nun, die Jahre sind vergangen, die Besitzer des Theaters haben mehrfach gewechselt, heute trägt es den UFA-Namen - - stoßen wir an auf die nächsten 50 „Rollkrug"-Jahre! rd

„Lichtburg", Büderich

Nach nur kurzer Unterbrechung des Spielbetriebes, wurde die gründlich renovierte „Lichtburg" in Büderich, Kreis Grevenbroich, bei Düsseldorf, Inhaber und Geschäftsführer: Herm. van Rennings & Bernd Cremer, wieder der Öffentlichkeit übergeben. Das Fassungsvermögen wurde von 350 auf 370 Plätze erhöht. Im Zuschauerraum nunmehr Wandverkleidungen und aparte Leuchten der Spezialfabrik H. Fischer in Oettingen in Bayern. Die Bielefelder Holzindustrie Heinrich Kamphöner lieferte die Bestuhlung. Die Düsseldorfer Film-Ton-Technik Hans Hildenbrand stellte das Filmtheater unter Lieferung einer 8 m breiten und 4 m hohen Breitwand der Mechanischen Weberei Gesellschaft m.b.H., Bad Lippspringe, auf die Vorführung von CinemaScope- und sonstigen Breitwand-Filmen mit Lichton-Wiedergabe um. -g

„Gloria" in Kreuztal

Kürzlich übergaben Rudolf Haarmann und Walter Marx ihr nach den Entwürfen des einheimischen Architekten Erich Falk entstandenes „Gloria-Theater" der Bevölkerung in Kreuztal im Kreise Siegen. Der Zuschauerraum faßt 450 Personen, hat dezente Wandverkleidungen, einen pastellfarbenen Paradevorhang, eine aparte Deckengestaltung und eine moderne Breitbild-Leinwand, die sich auch zur Vorführung von Cinema-Scope-Filmen eignet. Die Holzindustrie Heinrich Kamphöner, Bielefeld i. Westf., lieferte und montierte die ebenso formschöne wie bequeme Bestuhlung, während die Film-Ton-Technik-Firma Erich Dammeyer, Frankfurt am Main, die leistungsfähigen Philips-Projektions-Maschinen installierte. Karl Haarmann, Vorstandsmitglied des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater Bayern e. V., hielt als Bruder des Mitinhabers die Eröffnungsrede, während Sachbearbeiter Diplom-Volkswirt Heinrich Plaß, Düsseldorf, die Glückwünsche des zuständigen Wirtschaftsverbandes der Filmtheater Nordrhein-Westfalen e V. übermittelte. -g



Mit der Eröffnung des ersten ihrer zwölf in Deutschland geplanten Häuser, dem „MGM-Waterloo" in Hamburg, setzt die MGM, die in der ganzen Welt etwa 500 Häuser besitzt, ihr Bestreben fort, die deutsche Position am stärksten auszubauen. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Betonung „Dienst am Kunden". Für Hamburg neu ist die Einführung von Stamm-Sitzen, des „Kinder-Geburtstags-Clubs" und, wie die MGM-Chefs Mr. Karlin und Mr. Zelnick betonten, ähnlicher Unternehmungen, die das Theater regelmäßig ins Publikums-Gespräch bringen. „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft" — damit wurden die Besucher des ersten Abends empfangen: die in knallroten Gala-Uniformen steckende MGM-Garde der „Girls und Boys" verteilte an die Damen Rosen, an die Herren schokoladene Glückshufeisen, an die Presse „Guys and Dolls", das Buch, nach dem MGM „Schwere Jungen — leichte Mädchen" gedreht hat. Die Personaluniformen und den riesigen roten Theaterteppich benutzte MGM in gleicher Muster-Anfertigung in der ganzen Welt. Die architektonischen Umbauten stammen von Hans Christoph Rübcke, Hamburg, Friesecke & Hoepfner, Erlangen, installierten den neuen FH 99-Projektor, Telefunken baute die Perspecta-Stereophonie ein. Das Haus erhielt ferner eine neue Be- und Entlüftungs-Anlage. -sto
Foto: Janke/MGM

Am Projektor

DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER

Behandlung von Magnettonfilmen

Die Vorführung von Cinema-Scope-Filmen mit stereophonischem Ton bedingt zwar eine ganz wesentliche Erweiterung der Tonanlagen, bringt jedoch für den Vorführer nur wenig zusätzliche Belastungen. Da die technischen Vorteile des Vierkanal-Magnettons gegenüber dem einkanaligen Lichtton erheblich sind, wird jeder gute Vorführer diese nur geringe Mühe ohne weiteres auf sich nehmen. Die Bedienung einer Vierkanal-Anlage unterscheidet sich kaum von der einer einkanaligen Anlage. Die Umschaltung auf verschiedene Tonwiedergabeverfahren erfolgt je nach Fabrikat mittels eines Kombinationsschalters oder einer Relaisschaltung, so daß für Überblendung und Tonsteuerung keine weiteren Handgriffe erforderlich sind als bisher.

Für die Wartung der Geräte und die Behandlung von Magnettonfilmen gelten einige neue Gesichtspunkte, deren Beachtung von wesentlicher Bedeutung ist. Die Praxis hat gezeigt, daß die Anfälligkeit der Magnetspuren gegen magnetische Felder nicht so groß ist, wie anfangs befürchtet. Natürlich muß eine direkte Berührung mit Eisen- oder Stahlteilen, die immer einen gewissen remanenten Magnetismus zeigen, vermieden werden. Ebenso sollte der Film nicht in der Nähe von Bogenlampengleichrichtern gelagert werden, da hier, sofern zur Regelung gesättigte Drosseln verwendet werden, mit Streufeldern zu rechnen ist.

Im Rahmen der routinemäßigen Wartung und Pflege ist die Entmagnetisierung der Filmbahn und der Magnetköpfe als neue Aufgabe des Vorführers zu erwähnen, da diese Maßnahme bisher nicht erforderlich war. Umlenkrollen, Zahnrollen, Filmspulen und Werkzeuge werden durch langsame Entfernung aus dem Wechselfeld einer netzgespeisten Spule entmagnetisiert. Diese Methode kann auch bei den Magnetköpfen angewendet werden. Hierfür sind geeignete „Magnetbesen" entwickelt worden. Außerdem können die Magnetköpfe auch dadurch entmagnetisiert werden, daß über die Spule des Kopfes ein aufgeladener Kondensator entladen wird. Für diese Art der Entmagnetisierung liefert die Industrie Geräte, bei denen nach Anschalten an den Spurkopf ein Knopfdruck genügt, um die Entmagnetisierung vorzunehmen.

Neue Magnettonkopien setzen während der ersten Durchläufe etwas Schichtmaterial ab, bis die Oberfläche der Spur blankgeschliffen ist. Da der abgeschliffene Magnetstaub einen magnetischen Nebenschluß zum Kopfspalt bilden kann, muß der Kopf öfter mit weichem Pinsel oder Lederläppchen u. etwas Tetrachlorkohlenstoff leicht gereinigt werden. Durch Einführung der Breitwand und des Vierkanal-Magnettons ist die Technik zwar umfangreicher geworden, im gleichen Maße aber haben die Kinogerätehersteller nach Wegen gesucht und auch Mittel gefunden, die Bedienung der Apparaturen zu vereinfachen. Dabei trat aber ein grundsätzlicher Wandel ein.

Filmvorführerlehrgang

Der nächste Filmvorführerlehrgang an der Frankfurter Filmvorführerschule beginnt am 5. November 1956. Anfragen bitten wir umgehend zu richten an den Wirtschaftsverband der Filmtheater, Landesverband Hessen e. V., Frankfurt (Main), Taunusstraße 52-60, da nur noch wenige Meldungen entgegengenommen werden können.

Für SIE gelesen

Kein Fehlstart

„Daß die neue Ufa sehr genau weiß, was auf dem Spiel steht, erhellt ihr Entschluß, erst 1958 mit drei oder vier größeren Projekten ins Atelier zu gehen. Diese Filme müssen unter allen Umständen dem internationalen Standard entsprechen. Denn auch das sollte nicht übersehen werden: der „good will“ der Ufa ist im Ausland trotz aller Konkurrenzfurcht größer als in Deutschland; ein Fehlstart könnte alles verderben. Er hätte zur Folge, daß die Ufa ihr Gesicht zum zweiten Male verliert. Das aber hieße, daß sie es für immer verloren hätte.

So ungefähr dachte der Herr Mitte fünfzig, als er das neue, alte Ufa-Zeichen nach siebzehn Jahren zum ersten Male wieder im Kino erblickte. Er wurde von Sturzbächen wehmütiger Erinnerungen überflutet. Und hätte er sich nicht selber energisch zur Ordnung gerufen, wäre er vielleicht von einer ganz unmännlichen Rührung überwältigt worden.

Mannheimer Morgen

„Nix deutsch“

„Bei den Festivals wird immer noch nicht deutsch gesprochen. Auch bei der offiziellen Information in Venedig anläßlich der Biennale sagten die Beamten: „Ich sprecke nix deutsch.“ Das Festspiel-Bulletin, so wird erzählt, weist nach wie vor nur englisch, französisch und italienisch auf. Was soll man da tun? Man sollte ein bischen stolz sein und sagen: „Bitte sehr, I do not sprecken inglisch“, und die Herren Italiener unter sich sein lassen. Oder noch besser: man könnte sich ein bißchen gegen den ausländischen Markt verschließen, besonders, wenn der ausländische Markt lächerliche Schnulzen bietet.“

Fränkische Tagespost

Jury aus Kritikern

„Wenn es bei der letzten venezianischen Biennale nur halbwegs mit „rechten Dingen“ zugegangen wäre, d. h. wenn die Filme ausschließlich nach künstlerischen Gesichtspunkten beurteilt und ausgezeichnet worden wären, dann hätte — von den drei zur Verfügung stehenden Preisen — der spanische Beitrag „Die Hauptstraße“ den „Goldenen Löwen“, Betsy Blair für ihre Leistung darin den Volpi-Pokal als beste Darstellerin und Heinz Rühmann alias „Hauptmann von Köpenick“ den für den besten Schauspieler erhalten müssen. W e n n ...

Am besten wäre es, auf eine Preisverteilung zu verzichten — dann gäbe es auch keine Beleidigte, Grollende, Rachsüchtige (wartet nur, wenn ihr zu uns kommt, kriegt ihr auch nichts!). Da aber ein Wettbewerb nunmal in der abschließenden Auszeichnung der siegreichen Konkurrenten seine Krönung findet, man sie also wohl oder übel beibehalten muß, erhebt sich die Frage, wer sie vornehmen soll, nachdem die bisherigen internationalen Jurys mehr oder weniger versagten. Und darauf gibt es nur eine Antwort: die wirklich Zuständigen, die mit der Materie Vertrauten, die K r i t i k e r nämlich, die oft genug schon bei separaten Prämiierungen zutreffender urteilen.“ **Badische Neueste Nachrichten**

Weg mit Pfuschern

„In einer Stunde, da die Filmindustrie alle Anstrengungen macht, die Besuchsziffern zu erhöhen, gilt auch das Gebot: Haltet die Pfuscher von der Produktion, vom Drehbuchschreiben, von der Regie! Ein allzu billiger, oder gar eine Kette seichter Filme kann die Filmfreudigkeit zerstören, die durch eine Kette guter Filme mühsam geweckt wird.“ **Fränkische Tagespost**

Wo uns der Schuh drückt (5)

Ich, S. M. der Kunde

FILMBRÜCKE übergibt einem Theater-Besucher das Wort

Auch Majestäten drückt manchmal der Schuh. Seine Majestät muß nicht unbedingt ein gekröntes Haupt sein, um an diesem Leiden zu leiden, auch der ungekrönte König „Kunde“ wird davon „bedrückt“. In den letzten Ausgaben der FILMBRÜCKE sprachen sich ein Theaterleiter und eine Kassiererin über die Sorgen aus, die ich, der Kunde, ihnen gelegentlich bereite und dadurch Ungelegenheiten schaffe. Da Einsicht der erste Weg zur Besserung sein soll, will ich von Stund an einsichtiger sein, aber ich hege dabei die Hoffnung, daß dies auf Gegenseitigkeit beruhen möge, denn auch Theaterleiter und Kassiererinnen bereiten mir manchmal Sorgen.

Ich stehe durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß ich als zahlender Gast, für mein Geld alles verlangen kann; manches, was mancher Kunde verlangt, ist gewiß im Preis nicht mitinbegriffen. Manches aber sollte



Camping ist Trumpf

in dem Bavaria-Schorcht-Film „Kleines Zelt und große Liebe“. Daher verwandelte Theaterbesitzerin Frau Margarete Birnbaum das Foyer ihres Coburger Union-Theaters anläßlich der Aufführung des Streifens in einen Camping-Platz kleinen Stils aber mit großer Werbewirkung. Foto: Gutmann

im Preis enthalten sein, auch wenn die Eintrittskarte „nur“ zum Filmbesuch berechtigt. Wir sind alle heutzutage überarbeitet, übernervös und daher oftmals reizbarer als ein bissiger Hofhund. Wenn ich, der Kunde, ins Kino gehe, dann will ich mich in erster Linie von des Tages Last und Mühe erholen; ich will mich und meinen Chef vergessen und dieses Vergessen ist mir allein schon das Eintrittsgeld wert. Der Eintrittspreis reut mich aber, wenn mir für mein gutes (und schwer verdientes) Geld die Karte mit lieblosem Ingrimm gereicht wird, als sei ich ein lästiger Bettler, den man mit einem Kanten Brot abspeist. Der gute Wille zur guten Laune sinkt durch diese kalte Dusche rapide auf den Nullpunkt.

und hätte die Dame nicht schon mein Geld vereinnahmt, würde ich umkehren und mit Hilfe des „ersparten“ Geldes den Ärger an der nächsten Ecke hinunterspülen.

Es ist gewiß nicht einfach, x-Stunden pro Tag an der Kasse zu sitzen und allen Besuchern ein freundliches Lächeln zu zeigen. („Ein gewisses Lächeln“ erfordert durchaus nicht, daß man seinem Gegenüber gleich die Zähne zeigt!) Wie gesagt, ich beneide keine Kassiererin um ihren Beruf, und es gibt da Kolleginnen, die mehr Schauspielkunst an den Tag legen, als sie manchmal der ablaufende Film offenbart.

Gleiches gilt für die Damen, mit denen es der Filmbesucher bei Eintritt in den Zuschauerraum zu tun bekommt. „Zu tun bekommt“ ist dafür der richtige Ausdruck, denn — ohne verallgemeinern zu wollen — es gibt noch so einige Theater, wo man gleich von einem finsteren Blick getroffen wird, wenn die vorgezeigte Eintrittskarte auf eine der vorderen Reihen lautet. Das bedeutet natürlich für die Platzanweiserin, daß sie einige Schritte mehr laufen muß, falls nicht für die „billigen Plätze“ eigens eine Platzanweiserin vorhanden ist. Ist eine vorhanden, trifft dort den Besucher der zweite finstere Blick, und wenn Augen sprechen könnten, bekäme er mit müder Herabgelassenheit gesagt: Auch so'n 1,25er und gibt an für 2,50 Mark!

Es gibt Filmbesucher, die sich nicht die teuersten Plätze leisten können und die deshalb absichtlich später kommen — wenn bereits das Hauptlicht auf mager gestellt ist —, um den gefürchteten Damenblicken zu entgehen. Jene Besucher bedenken aber nicht, daß sie dadurch erst recht die Platzanweiserinnen bis zur Weißglut ärgern, weil die Damen sonst vielleicht schon „Feierabend“ hätten und nun zweier Plätze wegen, erste Reihe, außen links, „Überminuten“ leisten müssen. Wie man's macht, macht man's falsch.

Ich erwähnte oben schon, daß ich nicht verallgemeinern will. Im Gegenteil: gern möchte ich hier die Namen aller Kassiererinnen und Platzanweiserinnen nennen, die mich höflich und zuvorkommend bedienten bzw. zu meinem Platz führten — auch für 1,25 DM! Doch — vorausgesetzt, ich würde alle Namen wissen — glich dann die FILMBRÜCKE für die nächsten Monate einem Telefonbuch, und ich will doch demnächst auch den Herren Theaterleitern noch ein paar freundliche Worte ins Stammbuch schreiben. Glauben Sie mir also bitte, meine Damen an der Kasse und im Zuschauerraum, daß ich mich gern an SIE erinnere und daß ich IHNEN schon längst einmal sagen wollte, wie höflich und wie nett ich SIE finde.

S. M. der Kunde, X.

STEUER-RICHTLINIEN

Der Bundesfinanzhof hat in seinem Urteil I 228/55 U klargestellt, wie Aufwendungen, die gleichzeitig den Beruf und die private Sphäre angehen, zu behandeln sind. Behauptet ein Steuerpflichtiger eine Aufwendung, die üblicherweise zu den Kosten der Nebenhaltung rechnet, sei bei ihm ausschließlich betrieblich veranlaßt, so muß er die entsprechenden Tatsachen darlegen. Ob Aufwendungen zu den Arbeitsausgaben oder zu den nicht abzugsfähigen Kosten der Lebensführung gehören, unterliegt nicht der Entscheidungsbefugnis des Unternehmers. Finanzbehörden müssen dies nach den steuerlichen Bestimmungen beurteilen. Wenn z. B. auf einer Erholungsreise gleichzeitig ein berufliches Geschäft erledigt wird, sind nur die Mehrkosten, die auf einer Privatreise ausschließlich für die Erledigung des beruflichen Geschäftes entstehen, Betriebsausgaben.

●

Beim Abzug vom Arbeitslohn ist die Abgabe „Notopfer Berlin“ erstmalig beim Lohn zu berücksichtigen, der für den nach dem 30. 9. endenden Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird. Bei sonstigen (besonders einmaligen) Bezügen gilt dies für solche, die nach dem 30. 9. ausgezahlt werden. Bis zum Inkrafttreten des Notopfer-Gesetzes ist das Notopfer entsprechend den bis dahin geltenden Vorschriften vom Arbeitnehmer einzubehalten, jedoch — um spätere Erstattung zu vermeiden — nicht an die Finanzämter abzuführen. Nach Inkrafttreten des Gesetzes, etwa Ende Oktober, sind die verwahrten Beträge an die Arbeitnehmer auszuzahlen. **lm**

Herzlichen Glückwunsch!

Jubiläum in Mannheim

Eugen Baßler, ein alteingesessener Mannheimer, feierte kürzlich sein 35jähriges Berufs-Jubiläum. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre trat der Jubilar 1921 in das Kino-Fach ein. Später leitete er die Betriebe seines Vaters, zuerst das „Odeon“ und dann den „Gloria-Palast“ Mannheim. Da der „Gloria-Palast“ 1943 durch Bomben zerstört wurde, übernahm Baßler 1945 die „Palast-Lichtspiele“ Mannheim, Breite Str. J 1, 6, ein Theater, das bereits 30 Jahre bestand. Die „Palast-Lichtspiele“ wurden vor 40 Jahren als Kino-Zweckbau errichtet. Das Gebäude hat die beiden Weltkriege überdauert, wenn es auch 1942 und 1945 stark fliegergeschädigt wurde. Am 13. Oktober 1945 wurden die Palast-Lichtspiele als erstes Mannheimer Lichtspiel-Theater nach dem Kriege von Eugen Baßler neu eröffnet. Es wurden fast alle 3 D Filme in das Programm aufgenommen und im August 1955 wurde Breitwand, CinemaScope-Magnetton und Lichtton eingebaut mit Klangverstärkern, Bauer B 12-Projektoren und Jovy-Gleichrichtern. **fb**



Kurt Heintze 25 Jahre dabei!

Kürzlich konnte Kurt Heintze in Bottrop i. Westf. sein 25jähriges Berufsjubiläum in der Filmtheaterwirtschaft festlich begehen. 1931 hatte er nämlich das „Alhambra-Theater“ in Plauen erworben. 1936 kam er nach Bottrop und übernahm zunächst das damalige dortige „Thalia-Theater“. 1955 eröffnete er dann das jetzige Bottroper „Scala-Theater“ auf der Hochstraße mit 561 Sitzplätzen. Außerdem war er auch vorübergehend — neben Willy Karp, Will Hammen und Hans Rüttgers — Mitinhaber des Düsseldorfer „Film-Spiegels“ auf der Schadowstraße, 539 Sitzplätze. Seit Jahren ist der Jubilar ein sehr aktives Mitglied des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater Nordrhein-Westfalen e. V., dessen Informations-Ausschuß er auch bereits seit längerer Zeit angehört. **G**

Karl Ehrlich 60 Jahre alt

Karl Ehrlich, der seit Jahren als Vorsitzender des Fachverbandes der Filmindustrie die österreichische Filmwirtschaft bei allen Verhandlungen im In- und Ausland vertritt, wurde am 17. Oktober 60 Jahre alt. 1919 begann er als Aufnahmeleiter und hat seither nahezu alle Funktionen der Branche ausgeübt. Es gibt sogar Filme, deren Stabliste ihn als Regisseur, als Architekten oder als Kameramann nennen.



Obwohl er 1937 seine Firma, die „Vindobona-Film“ — die er noch heute besitzt — in Wien gründete, so sahen ihn doch alle deutschen Produktionsstätten in seiner Tätigkeit. Er drehte nach 1945 den Wessely-Film „Engel mit der Posaune“ und gab damit den Auftakt für eine deutsch-österreichische Zusammenarbeit auf filmwirtschaftlichem Gebiet.

Karl Ehrlich vertrat Österreich bei allen Filmverhandlungen mit Deutschland, er repräsentierte die Filmindustrie bei der Schaffung des österreichischen Tarifvertrages und er hat als vereidigter Sachverständiger für Filmangelegenheiten bei Gericht oft schwerwiegende Urteile abzugeben. **fb**



Diana Dors will nicht betteln

Die Sexbombe ist die einzige Bombe, die sich selbst erfunden hat. Uns bleibt nichts anderes übrig, als ihre Brisanz zu bestätigen, womöglich, sie zu bewundern. Angefangen bei Mae West, deretwegen damals die Frauenvereine in Amerika explodierten, wurde immer wieder einmal eine Bombe losgelassen. Eine der Unvergeßlichen, ebenfalls made in USA, hieß Jean Harlow. Jetzt hat fast jedes Land seine eine oder gar zwei. Die Amerikaner bombardieren mit Marylin Monroe, die Italiener mit Gina Lollobrigida und Sophia Loren, die Franzosen mit Martine Carol. Zuletzt placierten die Engländer ihren Sex: Diana Dors. Doch — man ist kulant. Man borgt sich gegenseitig aus. Filmkaufleute sind die besseren Strategen!

Marylin Monroe-Miller ging mit wehendem Sternenbanner nach England, und Diana Dors betonte zur gleichen Zeit, mit flatterndem Union-Jack, vor ihrer Abreise in die Staaten, daß sie nicht nach Hollywood gehe, um sich wie ein Lamm scheren zu lassen! Was diese kurvenreiche Circe der Presse mitzuteilen hatte, klingt verblüffend selbstbewußt: „Ich gehe nach Hollywood als eine Blondine, die weiß, daß Hollywood alle Blondinnen hat, die es sich wünschen kann. Schließlich hat es ja diesen Typ geschaffen. Ich gehe nicht nach Hollywood, um meinen Ruhm zu gründen oder mein Glück zu machen. Vielleicht wird der Film, den ich dort drehe, ‚Ich habe eine Frau geheiratet!‘, mir helfen, ein internationaler Star zu werden. Aber meinen Ruf und mein Geld habe ich in England erworben. So habe ich es nicht nötig, in Hollywood zu irgend jemand zu laufen und ihn um irgend etwas zu bitten!"

Ein Schauspieler auf dem Gipfel seines Ruhmes kann sich nicht selbstbewußter äußern als die englische Wasserstoffsuperoxydbombe von vierundzwanzig Jahren, welche die wenigsten Menschen auf diesem Erdenrund bisher per Film oder Television gesehen haben.

Als Baumeister dieses Weltruhms zeichnet hauptverantwortlich Dianas hübscher junger Gatte, Dennis Hamilton, vierunddreißig Jahre alt, breitschultrig und braunhaarig, der uns wissen läßt, daß Mister und Mistress Dors sich vorgenommen hatten, ihr Erfolgsprogramm in sieben Jahren durchzuführen.

Sie verhielten sich dabei nicht wie ehrgeizige Schauspieler, sondern wie kühle Geschäftsleute. Sie sagten nicht: „Wenn Diana sich als Schauspielerin durchgesetzt hat, werden wir viel Geld verdienen", sondern sie sagten: „Wenn wir viel Geld verdient haben, wird sich Diana als Schauspielerin durchsetzen!" Sie verstanden ihr Geschäft gut. Sie kauften verkommene Grundstücke und Häuser zu billigen Preisen, werteten sie auf, indem sie etwas herrichteten und dann mit größtem Gewinn weiterverkauften oder vermieteten. Sie kauften und verkauften Autos, gründeten Gesellschaften, darunter auch eine für Küchenbedarf in Frankreich. Sie kauften für ihre eigene Repräsentation eine kleine Insel in der Themse mit einer Luxusvilla darauf. Ihre Wagen tragen die teuersten Namen der Welt und die kostbarsten Beschläge und Bezüge. Und genauso wie ihren Reichtum bauten sie Dianas „Ruf" auf. Sie beschritten den erfolgreichen Weg des Skandales und pflasterten ihn mit Dianas Affären, von denen die Presse widerhallte. Nun ist der Punkt erreicht, wo sich Mister Hamiltons Geschäftsprinzip bewähren soll: „Man muß von dir so viel gehört haben, daß man dich endlich auch sehen will!"

Diana Dors ist nun zu sehen in „Umfange mich, Nacht". Filmfachleute, Schauspieler und Journalisten, die ihn gesehen haben, äußerten sich verblüfft: „Diana ist nicht nur eine kurvenreiche Blondine, sie ist eine ausgezeichnete Schauspielerin!" Was für ein „Bomben"-Erfolg! Diana erklärt ihr Geheimnis mit den Worten von Oskar Wilde: „Man muß oben anfangen und - oben bleiben!"

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE

Plötzliche Erinnerung



CORNELL BORCHERS, die gerade die von Hermann Löns vielbesungene Rosemarie in dem Farbfilm „Rot ist die Liebe", spielt, schrie bei einer Vorführung von Mustern aus diesem Film in Göttingen plötzlich laut „Das ist ja Nr. 16, da hatte ich meine Studentenbude. Gleich nebenan ist die Bäckerei, in der wir ausgehungerten Mädchen manchmal Brot ohne Marken zugeschoben bekamen." Die Szene spielte in Göttingen. Regisseur Karl Hartl hatte sich mit seinem Architekten Schatz auf ein Haus im Walkenmühlweg geeinigt, das man im Film zum Wohnhaus von Hermann Löns machte. In diesem Gäßchen wohnte die Medizin-Studentin Borchers zwei Semester lang, als sie nach den Kriegswirren in Göttingen studierte.

•

VICTOR DE KOWA wurde in Rom „Ritter und Commandatore des Compturkreuzes". Mit der gleichen Auszeichnung wurden de Sica und Raf Vallone geehrt.

•

SOPHIA LOREN mußte kurz vor ihrer Abreise aus Spanien 100 Peseten Strafe bezahlen, weil sie in einem zweiteiligen Badeanzug gebadet hatte.

•

JOAN CRAWFORD befindet sich zur Zeit in Rom und getreu ihrer Gewohnheit begibt sich die Künstlerin auch in Rom jede Woche in die Sprechstunde eines Psychoanalytikers. „Sind Sie mit Ihrem italienischen Seelenarzt zufrieden?" fragte man die Künstlerin. „Ich kann nur sagen, daß er ein ausgezeichneter Psychologe ist!" erwiderte Joan Crawford, „denn er überreicht mir seine gepfefferten Monatsrechnungen immer dann, wenn ich noch auf dem Diwan liege!"

•

JEAN MARAIS sackte während der Dreharbeiten des Films „Liebe unter heißem Himmel" plötzlich zusammen und verfärbte sich und krümmte sich am Boden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte die Diagnose: „Leberkolik oder Blinddarmdurchbruch, sofortige Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich!" Kaum hatte Jean die Diagnose vernommen, sprang er auf, lachte laut und erklärte: „Ich wollte nur meine schauspielerischen Fähigkeiten unter Beweis stellen und ob sie ausreichen, auch einen Arzt zu überzeugen!"

•

PETER FRANKENFELD will drei Bücher über seine Erlebnisse beim Funk, beim Fernsehen und auf der Bühne schreiben. Seine reizende Frau Lonny Kellner lernt eigens Stenographie und Maschinenschreiben, damit sie Peters Manuskript schreiben kann.

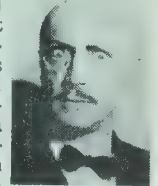
Einmal am Rhein . . .

TREVOR HOWARD, diesmal als Star des Films „Himmelfahrtskommando" durch Deutschland unterwegs, sah zum ersten Male in seinem Leben den Rhein. Seitdem er dieses Land kennengelernt hat, liebt er es. Er redete solange auf den Columbia-Deutschland-Pressechef Theo Maria Werner ein, bis dieser o. K. sagte und sein Wochenende auf den Autobummel rheinaufwärts opferte. Jeder Gasthof mußte besichtigt werden und alles war „wonderful". Whisky neben Rheinwein schadet dem erprobten Helden gar nicht. Begeistert sang er „Einmal am Rhein" und stellte fest: „Ich habe den General Harras in ‚Des Teufels General‘ in London gespielt, jetzt weiß ich erst, was ich da vom Rhein und vom Wein gesagt habe in den Szenen mit dem jungen Leutnant Hartmann."

•

HORST BUCHHOLZ unterhält sich mit dem gut aussehenden Scriptgirl des Films „Die Halbstarken". Kommen mehrere Autogrammjäger und bitten auch sie um ihre Unterschrift. Sie wehrt ab, sie sei ja gar kein Filmstar. Darauf meint ein kleiner Junge treuherzig: „Schreibens man ruhig, vielleicht werden Sie's noch. Wir glauben an Sie!"

Neuer Wahl-Bayer



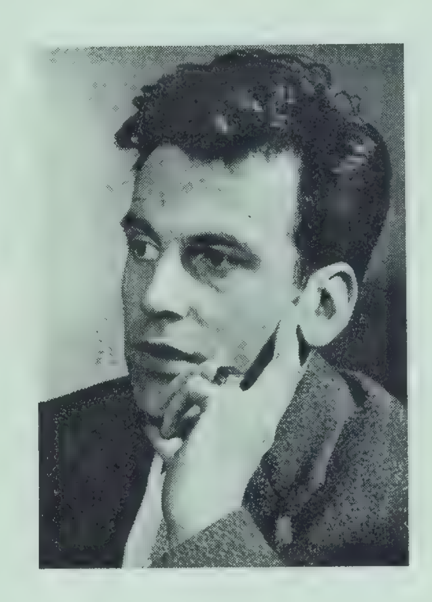
HUBERT VON MEYERINCK ist Wahl-Bayer geworden und will es auch bleiben. In der Hohenstaufenstraße hat er sich eine Wohnung eingerichtet. Genau an seinem sechzigsten Geburtstag konnte er den Wohnungsschlüssel in Empfang nehmen und das Türschild anschrauben.

•

MARILYN MONROE, die bekanntlich den Wunsch äußerte, sich in London dem Radfahrsport hinzugeben, erhielt 150 Fahrräder zum Geschenk, die jetzt der Reklameagent der Künstlerin zu entsprechend höheren Preisen weiter verkauft!

· STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UN





Maximilian Schell

Wir trafen Maximilian Schell, als er dabei war, die Lokalreporter zu interviewen, die eigentlich gekommen waren, um ihn auszufragen. Aber auch das kann man als typisch für ihn bezeichnen, denn er möchte immer gerne wissen, was in anderen Menschen steckt. In diesem Gespräch kam dann aber doch heraus, daß auch sein Dr. Oswald Hauser in „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" in gewisser Weise charakteristisch für ihn ist: „Chaos und Ruhe sind für mich das Gefäß schöpferischer Leistung. Aus beiden Polen heraus versuche ich zu leben und zu gestalten", meinte der junge Mann (Jahrgang 1930) mit den dunklen nachdenklichen Augen.

Die Filme, in denen er bisher mitgewirkt hat, haben alle gute Titel: „Kinder, Mütter und ein General" und der „20. Juli" waren seine ersten Rollen. Laszlo Benedek war es, der Maximilian Schell — unwillig, wie er heute gesteht — vor die Kamera holte. Dann folgte seine bis heute profilierteste Leistung als Leutnant Haller in Käutners „Ein Mädchen aus Flandern". Kurz darauf zwei weitere Filme, in denen er neben Mathias Wieman auf der Leinwand erschien: „Reifende Jugend" und „Die Ehe des Dr. med. Danwitz".

In allen Rollen war er ein ernster, von Zweifeln und Zwiespälten erfüllter junger Mann: Soldat, Primaner, Volontärarzt. — „Keine allzugroßen Unterschiede", meinte Maximilian Schell im Gespräch, „ich möchte aber mich nicht auf einen Typ festlegen lassen — vor allem nicht im Film. Da ist eine Festlegung das Ende jeder Laufbahn."

Seine Theaterlaufbahn begann er nach seiner Militärdienstzeit (er ist ja Schweizer und mußte ein Jahr dienen) mit 20 Jahren als Dramaturg und Schauspieler in Basel. Später folgten Rollen in München, Essen, Bonn und Lübeck. Er spielte u. a. den Prinzen von Homburg und den Don Carlos, war aber nicht recht glücklich dabei, denn seine Regisseure und die Presse hielten ihn für unbegabt und darüberhinaus für flegelhaft.

„Was man mir damals als Flegelhaftigkeit vorwarf, war nichts anderes als eine Äußerung meines Selbsterhaltungstriebes, denn obwohl die Kritik nach der Bonner Premiere des ‚Prinzen von Homburg‘ schrieb, ich sei nicht einmal in der Lage ein Tablett über die Bühne zu tragen — ich habe nicht aufgegeben. Aus dieser Zeit stammt auch eine noch nicht ganz gelöste Scheu vor dem Namen Schell. Ich habe mich damals zeitweilig Franz Mitterer genannt".

Aus dieser Zeit stammt dann auch die heute schon anekdotische Geschichte. Als Franz Mitterer aus Prag wollte Maximilian Schell sich an den Städtischen Bühnen von Oberhausen bei Intendant Kruchen vorstellen. Da meinte Kruchen: „Da müssen Sie ja unseren Tenor kennen, der ist auch aus Graz" — „Nun, da saß ich in der Patsche und Dr. Kruchen war mir sehr böse!" meint Maximilian Schell heute.

Über ein Drehbuch, an dem er zur Zeit unseres Gesprächs gerade arbeitete, verriet er nichts: vielleicht schreibt er sich selbst eine lustige Rolle? Wir wollen abwarten, denn wir sind überzeugt davon, daß man von Maximilian Schell auch in Zukunft im Film und auf der Bühne noch manches erwarten darf. -pn-

AUS DER FILMPRODUKTION

Witt/Constantin: „Salzburger Geschichten"

„Der kleine Grenzverkehr" in frohen Farben

Schon die Ankündigung eines Erich-Kästner- und Kurt-Hoffmann-Films löst bei den Filmbesuchern aller Klassen frohes Entzücken aus, erinnert man sich doch mit besinnlichem Wohlbehagen an ihre Filme „Das fliegende Klassenzimmer" und „Drei Männer im Schnee". Nun sind die beiden Künstler — von denen man guten Sinnes sagen kann: sie haben sich gesucht und gefunden — zum dritten Mal gemeinsam am Werk. Die Georg-Witt-Produktion hat sie verpflichtet, um uns Erich Kästners Roman „Der kleine Grenzverkehr" filmisch neu zu schenken.

Ohne langes Nachdenken — denn wer kann schon einen Kästner-Roman vergessen? — sind uns die Personen der erquickend vergnüglichen Geschichte wieder im Gedächtnis. Da war ein gewisser Georg Rentmeister, der im einstmals Deutschen Reich — bevor es „Groß" wurde — als wohlhabender Mann galt, kam er jedoch von Bad Reichenhall nach Salzburg, war er einer der Ärmsten im österreichischen Land, denn damals konnte man nicht so ungeniert Mark in Schillinge eintauschen und über die Grenze mitnehmen, wie das heutzutage möglich ist. Der arme „Österreicher" aus Deutschland mußte mit seinem Kleingeld — großes Geld hatte er sowieso nicht bei sich — gar sehr haushalten: es reichte gerade für einen Kaffee und etliche Glas Wasser. Und als die Schillinge nicht mal mehr für den Kaffee reichten, bewahrte ihn ein bezauberndes Salzburger Dirndl davor, Zechpreller zu werden. Sie gab an, ein Stubenmädchen auf einem Schloß in Salzburg zu sein, doch das war „Angabe", noch dazu eine falsche Angabe, was Georg dann bei einem „Lokaltermin" feststellen konnte.

Ja, auf einem Schloß in Salzburg geschehen nach Feststellung der „Tatsachen" noch gar wundersame, erheiternde Dinge, die für unseren Freund Georg den kleinen Grenzverkehr absolut rechtfertigen und die uns, den Filmfreunden, Anlaß zum Schmunzeln, zum Lachen und zum befreienden Gelächter sein werden. Regisseur Kurt Hoffmann, der bei seinen Inszenierungen statt der Lustbarkeits-Norm stets der Vergnüglichkeits-Form den Vorzug gibt, dirigiert auch diesmal wieder ein gut gestimmtes und gut gelauntes Ensemble: der sympathische Paul Hubschmid ist der grenzverkehrende Georg, Marianne Koch die mitfühlende Konstanze und ihr Vater, der „Lustspieldichter" Graf Leopold, wird von Richard Romanowsky verköpert. In weiteren Rollen wird man Peter Mosbacher, Adrienne Gessner, Helmut Lohner, Theodor Danegger u. a. sehen. Kameramann Werner Krien schreibt für uns die Geschichte auf Eastmancolor: er drehte Außenaufnahmen in Salzburg, Bad Reichenhall und am Wolfgangsee und hatte jetzt seine große Stunde, als er im Geiselgasteiger Atelier das berühmte „New York City Ballett" aufnehmen konnte, das in diesem Film im Rahmen der Salzburger Festspielszenen tanzt. **R. N.**

Drei weitere Kopp-Filme in Arbeit

Start bereits für das Programm 1957/58

Das Verleihprogramm 1956/57 des Kopp-Filmverleihs in München ist bereits jetzt nahezu erfüllt. Die bisher noch nicht ausgelieferten Filme stehen kurz vor ihrer Ur- bzw. Erstaufführung oder wurden — mit zwei Ausnahmen — soeben abgedreht. In diesen Tagen begannen die Dreharbeiten für die noch ausstehenden Filme sowie die Herbst- und Winteraufnahmen für einen Hochgebirgsfilm, der in der Spielzeit 1957/58 im Kopp-Filmverleih erscheinen wird.

„Vater macht Karriere" betitelt sich das Lustspiel der „Süddeutschen Filmproduktion", das am 6. Oktober mit Außenaufnahmen in Wels/Oberösterreich begonnen wurde. Nach dem Schwank „Hasenklein kann nichts dafür" schrieben F. M. Schilder und Karl Farkas das Drehbuch. Regie führt Carl Boese. Kamera: Georg Krause, Musik: Herbert Jarczyk, Bauten: Felix Smetana, Herstellungsleitung: Dr. Kurt Hammer, Produktionsleitung: Adam Napoleon Schneider. Es wurden verpflichtet: Theo Lingen, Lucie Englisch, Brigitte Rau, Joachim Fuchsberger, Frank Holms und Hans Olden.

„Frauenparade" ist der Titel des neuen König-Films, für den am 8. Oktober in den Bavaria-Ateliers in München-Geiselgasteig die Dreharbeiten aufgenommen wurden. Regie: Hans. H. König, Gesamtleitung: Richard König. Produktionsleitung: Edgar Röll, Kamera: Günther Rittau, Musik: Herbert Jarczyk. Als Hauptdarsteller wurden bisher verpflichtet: Maria Sebaldt, Helmuth Schneider, Carla Hagen, Hans Richter, Elfie Pertramer, Ernst Waldow, Franz Muxeneder und Trude Hesterberg.

„Der König der Bernina", ein Agfacolor-Hochgebirgsfilm, erscheint zwar erst in der Saison 57/58 im Kopp-Verleih, doch drehen jetzt bereits Regisseur Alfred Lehner und Kameramann Sepp Ketterer im Engadin die Herbst- und Winteraufnahmen. Die Frühjahrs- und Sommeraufnahmen für diese Verfilmung des gleichnamigen Romans von J. C. Heer werden dann mit großem Stab im Mai 1957 folgen. **R. N.**

Es wird synchronisiert:

HAMBURG-WANDSBEK: „Die Besessenen" (Europa-Film) mit Madeleine Robinson, Raf Vallone u. a. — Buch: Ruth Schiemann-König, Hans-Bernd Ebinger. Regie: Conrad von Molo. Schnitt: Rosemarie Bernd-Riegner. Ton: Werner Pohl. — Sprecher: Rosvita Kraemer, Wolfgang Lukschy, Marianne Wischmann, Inge Windschild, Ludwig Linkmann u. a.

HAMBURG-WANDSBEK: „Der Held von Texas" (Europa-Film) mit Joel McCrea. — Buch und Regie: Hans Harloff. Schnitt: Else Wieger. Ton: Werner Pohl. — Sprecher: Siegfried Schürenberg, Max Eckard, Ludwig Linkmann, Dagmar Altrichter, Peter Frank, Heinz Piper, Carl Voscherau, Heinz Klevenow, Kurt A. Jung, Herbert A. E. Böhme, Werner Schumacher, Hermann Lenschau, Fritz Schröder-Jahn, Hermann Schomberg, Günther Schramm, Richard Münch, Horst Beck. -sto



Eisige Kälte und der unerbittlich näherrückende Feind aus dem Osten jagen die Bewohner Ostpreußens in dem klirrenden Winter 1944/45 aus der Geborgenheit der Heimat. In großen Trecks versuchen Mensch und Tier, sich in den schützenden Westen zu retten. Mitten in den flüchtenden Kolonnen befinden sich auch die wertvollen Pferde des Gestütes Trakehnen. Die Geschichte eines dieser Tiere schildert der Corona-Film „Preis der Nationen". Das Trakehnerfohlen Prusso, auf der Flucht von Oberbereiter Kallweit (Hermann Speelmanns) gerettet, wird später zum ausgezeichneten Springpferd und führt seine Herrin Marion von Hoff (Brigitte Grothum) und den siegreichen Reiter Günther Legler (Dietmar Schönherr) zusammen. In weiteren Rollen spielen Winnie Markus und Carl Raddatz.

Foto: Cinepress/Corona/Schorcht

GEPLANT

Im Engadin begann Regisseur Alfred Lehner mit einem Kamera-Team mit Herbst- und Schneeaufnahmen für den Farbfilm „Der König der Bernina" nach dem gleichnamigen Roman von J. C. Heer. Im kommenden Frühjahr beginnen die eigentlichen Dreharbeiten.

IN ARBEIT

Am Spitzingsee in Bayern begannen die Außenaufnahmen zu der großen Regina-Schlagerparade „Liebe — Jazz — Allotria". Regie: Ludwig Bender, Musik: Lothar Olias, Hauptdarsteller: Topsy Küppers, Michael Cramer, Ilja Glusgal, Peter Garden, Paul Westermeier, Wolfgang Wahl und Ruth Stephan. Den Verleih übernimmt Panorama.

Die Stephanskrone, die seit Jahren verschwunden ist, ließ Regisseur Ernst Marischka von einem der besten Goldschmiede Wiens nach alten Stichen für Erma/Herzogs „Sissi — die junge Kaiserin" nachbilden. Romy Schneider trägt in diesem Film 20 Kostüme, die nach Roben und Kleidern der Kaiserin Elisabeth angefertigt wurden



Leni Riefenstahl besuchte in Archers Post (Afrika) die Dreharbeiten für den Dokumentar-Spielfilm „Schwarze Fracht", der unter der Regie von Paul May entsteht. Stern-Film produziert. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: Paul May, Leni Riefenstahl, Bernhard Wicki und den Drehbuchautor der „Schwarzen Fracht", Kurt Heuser. Die Arbeiten gehen, wie verlautet, trotz großer Schwierigkeiten planmäßig weiter.

Mit Ulla Jacobsson, O. E. Hasse, Maximilian Schell und Bruno Hübner drehte Rolf Hansen in Hamburg Außenaufnahmen für CCC/Constantins „Die Letzten werden die Ersten sein". Der Film, für den inzwischen noch Adelheid Seeck verpflichtet wurde, entsteht nach einer Novelle von Galsworthy. Herstellungsleiter ist Herbert Uhlich.

Aus Termingründen mußte in dem Sascha-Lux/Gloria-Film „Roter Mohn", der kürzlich unter der Regie von Franz Antel in Sievering ins Atelier ging, die für Josef Meinrad disponierte Rolle mit Heinz Conrads besetzt werden.

„Geliebte Corinna" (nach Robert Pilchowskys Roman) ging als Arca/NF-Film unter E. v. Borsodys Regie in Hamburg (nur außen) vor F. A. Wagners Kamera. Elisabeth Müller, Hans Söhnker, Hannelore Schroth, Alexander Kerst, Klaus Kinski, Inkijinoff, Annie Rosar u. a. spielen. Musik: Lothar Brühe, Drehbuch: Ernst v. Salomon.

BEENDET

Jährlich sechs Monate wird Victor de Kowa an der Wiener „Burg" spielen und inszenieren. Diesen Vertrag schloß er während der Dreharbeiten für den Mundus-Baur/Europa-Film „Nichts als Ärger mit der Liebe" (nach Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert"), die jetzt beendet wurden.



Mit Eddie Constantine, der zum ersten Male in einem deutschen Spielfilm erscheint, wurden die Dreharbeiten zu „Bonsoir Paris" in den Studios Paris-Boulogne beendet. Unter der künstlerischen Oberleitung von Ralph Baum spielten u. a. noch Dany Robin und Adrian Hoven (die unser Bild zeigt) sowie Daniel Gélm, Grethe Weiser und Mara Lane. Für die Regie der deutschen Fassung zeichnet Hermann Leitner verantwortlich. Die Uraufführung des Films, der im Verleih der Deutschen London erscheinen wird, findet Mitte Dezember statt.

Unter Wasser waren die letzten Aufnahmen für Lilli Palmers „Zwischen Zeit und Ewigkeit" im Hamburger Real-Studio. Ihr Partner Carlos Thompson schwamm bei einigen Grad unter Null, um die Kamera-Sicht so klar wie möglich zu lassen. Schließlich ist es ein Farbfilm der Neuen Terra/Europa (Regie: Arthur M. Rabenalt).

Gerlinde, der „Schandfleck"

Das Mädchen, das diesem Film den Namen gab, ist die Gerlinde vom Josef Reindorfer (Heinrich Gretler). Das heißt, eigentlich ist sie es gar nicht, sondern ein Fehltritt ihrer Mutter, die weiland mit dem ehrenwerten Müller des Ortes (Heinz Grohmann) ein Techtelmechtel hatte. Dieser delikate Umstand ist auch der Grund, warum aus der Liebe zwischen Gerlinde (Gerlinde Locker) und Florian (Hans v. Borsody) nichts werden kann. Wirklich traurig. Das kleine Hascherl, zutiefst enttäuscht, packt also sein Bündel und zieht hinaus in die weite, weite Welt. Da man aber vor hundert Jahren noch andere Vorstellungen vom Reisen hatte, begann die Fremde für sie schon beim Almhofbauern (Armin Dahlen), ein paar Kilometer von ihrem Heimatort entfernt. Sie traf es gut dort, zumal des feschen Gebirglers Weib just verstorben war. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis wieder geheiratet wird. Was aber noch alles geschieht, bis für den Almhofbauer und seine Frau in spe die ländlichen Hochzeitsglocken läuten, lassen wir uns am besten vom fertigen Film erzählen. Regie führt Herbert B. Fredersdorf für Schönbrunn-Rex/Kopp. Es spielen u. a. Harry Fuss und Gustl Gstettenbaur.

AUS DER ARBEIT DES VERLEIHS

Zwei Uraufführungen in Dortmund

Allianz-Film zeigte „Zu Befehl, Frau Feldwebel"

Von den zahlreichen Uraufführungen neuer deutscher Filme in diesen Wochen in den Schaufenster - Theatern der nordrhein - westfälischen Großstädte entfielen zwei auch auf das sonst nur selten berücksichtigte Dortmund. Der Allianz-Filmverleih startete im „Odeon-Theater" auf der Brückstraße (1000 Sitzplätze, Inhaber: Karl Klopries) seinen Manöverball-beschwingten Streifen „Zu Befehl, Frau Feldwebel!", dessen zahlreiche Barras-Witze vom Publikum mit schallendem Gelächter dankbar quittiert wurden.

Jubelnder Beifall begrüßte die erschienenen Hauptdarsteller Renate Mannhardt, Ursula Grabley, Ingrid Lutz, Ruth Hagen und den Altmeister-Regisseur Georg Jacoby sowie den Komponisten Michael Jary, der zugleich Mit-Produzent ist, die der Wiener Conferencier Fred Raul mit viel Charme vorzustellen verstand. Die Stimmung stieg noch, als Jary seine Filmschlager auf der Bühne selbst interpretierte und die — ansonsten als Westfalen immer wieder der Sturheit bezichtigten! — Dortmunder sogar spontan mitzusingen begannen.

Die Vertreter der Presse empfing man in dem neueröffneten Hotel „Römischer Kaiser" zu einer gemütlichen Plauderstunde mit den Künstlern, auf der man auch den Burgfilm-Gesellschafter und -Geschäftsführer Hans Georg Dammann, seinen Produktionsleiter Benno Kaminski sowie die Allianz-Herren Verleihchef Emil Lachmann, Zentralpressechef Karl Ludwig Kraatz, den Düsseldorfer Filialleiter Clemens Buse und seinen Presseleiter Lutz Ahrens begrüßen und sprechen konnte.

. . . und Herzog eine schmissige „Musikparade"

Kurz darauf „entdeckte" auch der Herzog-Filmverleih die westfälische Metropole als neuen Startplatz. Im UFA-„Capitol-Theater" im „Westfalenhaus" auf der Hansastraße (1858 Plätze) ging CCC's „Musikparade" am Donnerstag, dem 11. Oktober 1956, zum ersten Male über die Leinwand. Zwei ausverkaufte Vorstellungen bewiesen die Zugkraft dieses heiteren Films, der seinem Namen alle Ehre macht. Am Schluß: Herzlicher und langanhaltender Applaus, der zugleich die anwesenden Hauptdarsteller Peter Alexander, Bibi Johns, Alexa von Porembsky und den kleinen Peterli Hinnen sowie den Regisseur Geza von Cziffra empfing. Und noch einmal klangen die eingängigen Filmschlager „Schon wiedermal", „Weil du mir sympathisch bist", „Ich weiß, was dir fehlt", „Mamma — die Mandolin", „Im Hafen unsrer Träume", „Rosmarie", „Das mach' ich mit Musik" und „Heinerle", begleitet von Albert Vossen und seinen Rhythmikern vom Westdeutschen Rundfunk Köln, auf. Dies und das — für jeden etwas, vom Foxtrott bis zum Cowboy-Song und zur heide-heimatlichen Schnulze „Heinerle", werden hier wirklich alle Geschmacksrichtungen befriedigt, die sich musikalisch denken lassen. Kein Wunder, daß die Da-Capo-Wünsche kaum ein Ende finden wollten . . .

Bei dem anschließenden Presseempfang im Hotel „Römischer Kaiser" waren neben den Künstlern und Journalisten seitens des Herzog-Filmverleihes Verleihchef Rudolf Thiel mit seinem Düsseldorfer Presseleiter Werner Fischer, Wolfram Gerbracht von der Kölner Musikproduktion Kurt Feltz und der Polydor-Schallplattenfirma, der Rialto-Musikverleger Dr. Hans Gerig, UFA-Theaterdirektor Karlheinz Goertz und der WDR-Reporter Hasso Wolf zugegen. -g

Personalien

Mit der kommissarischen Leitung der Presse-Zentrale der Paramount wurde Günter Schack, bisher Paramount-Werbeleiter, betraut.

Christa Busko ist seit 1. Oktober als Disponentin der Zweigstelle Düsseldorf der Deutschen London Film Verleih GmbH tätig.

Franziska Kinz wurde auf Vorschlag des Landesverbandes Bayerischer Tierschutzvereine e. V. in Anerkennung ihrer großen Verdienste auf dem Gebiete des Pferdeschutzes, die goldene Plakette für hervorragende Leistungen des Zentralverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutpferde e. V. zuerkannt.

Herzogs Pressechef Fred Ritter befindet sich auf dem Wege der Besserung und begab sich zu einem Erholungsaufenthalt nach der Schweiz. Wir wünschen ihm, daß er in der Bergeinsamkeit recht bald vollständige Genesung finden möge. n-

Die Wochenschauen dieser Woche

UFA-Wochenschau

Nr. 12

Streiflichter aus Berlin: Bundestagssitzung in der TU — Staatspräsident Tubman an der Sektorengrenze — DDR feiert den 7. Jahrestag ihrer Gründung.

Blickpunkt Rotchina: 8. Nationalkongreß der chinesischen KP — Blutige Unruhen in Hongkong.

Das Drama von Terrazzano: Schulkinder als Geiseln von geisteskranken Verbrechern.

Zeitalter der Automation: Einweihung des ersten europäischen Rechenzentrums in Frankfurt — Besuch im größten Tomaten-Verarbeitungsbetrieb in Kanada.

Der Kanonenkönig von Pocking: Josef Wenig ist Deutschlands einziger Salut-Kanonen-Produzent.

Drei seltsame Gäste: Eichhörnchen als Tischgenossen in einem Nürnberger Lokal.

Sport: Start zum Rollerderby: Die tschechoslowakische Jugend kämpft um den „großen Preis von Liberec" — Six-Days im Sportpalast: Internationales Aufgebot mit Spitzenfahrern aus acht Nationen — Letzter Test für Melbourne: Neue Rekorde beim deutschen Leichtathletiksieg über Schweden.

Blick in die Welt

Nr. 43/56

Gefahr in Nahost: Kriegsmäßige Manöver und Übungen isrealitischer Truppen.

Aus aller Welt: Mutige Lehrerin rettet 95 Kinder: Wahnsinnige Verbrecher besetzen italienisches Schulhaus — Die Richtung stimmt: Exakte Formationsübungen der italienischen Polizei — Staatsoberhäupter unter sich: Das Herrscherpaar von Monaco bei Präsident Eisenhower — Zur Begrüßung des königlichen Gastes: Wilde Eingeborenentänze vor Prinzessin Margaret in Daresalaam — Eine Deutsche wird schönste Frau der Welt: Petra Schuermann zur Miss World gewählt. — 50 Jahre Damenmoden: Querschnitt durch das Modeschaffen des 20. Jahrhunderts in München — Neunjährige auf spiegelndem Parkett: Jugendliche Turniertänzer zeigen in Berlin ihr Können.

Sport: Die beliebtesten deutschen Sportler des Jahres: Ossi Reichert und H. G. Winkler in Hamburg ausgezeichnet — Deutscher Sieg auch im 80. Länderspiel: Unsere Handballer schlagen Österreich 24:18.

Fox Tönende Wochenschau

Nr. 40/79

Im Hohen Dom zu Münster: Die Weihe des wiedererstandenen Gotteshauses.

Weltspiegel: Wien: Der Jahrgang 1937 rückt ein — Rhodesien: Ein guter Platz für wilde Tiere — Berlin: Vom Wiener Walzer zum heißen Jive — München: Modebummel durch die Jahrzehnte — Texas: Menschen mit Vergangenheit — München: Tiere mit Zukunft.

Sport: Österreich — Ungarn 0:2 — Deutscher Handballsieg in Karlsruhe — Europa-Rekord der deutschen Staffel.

Neue Deutsche Wochenschau

Nr. 351

Drama in der Schule: 95 Kinder in Italien als Geiseln von 2 Wahnsinnigen.

Kurz belichtet: Berlin: Der Bundestag in der technischen Universität — Bundesrepublik: Registrierung der ersten Wehrpflichtigen — Moskau: Ankunft des japanischen Ministerpräsidenten — Münster: Feierstunde im neuerstandenen Dom — Holland: Jugendliche Trommler in der Amsterdamer Börse — London: Die Wahl der „schönsten Frau der Welt" — Italien: Das große Sportfest der Polizei.

Sport: Training der starken Männer: Die besten Ringer Polens im Übungslager — Handball-Länderkampf: Deutschland siegt in Karlsruhe 24:18 über Österreich — Rekorde der Leichtathleten: Überragende Leistungen beim deutschen Länderkampfsieg über Schweden in Köln.

In der Erfolgsmappe der Verleiher geblättert

ALLIANZ-FILM — Robert Siodmaks O. W. Fischer-Film „Mein Vater der Schauspieler" ging im Gloria-Palast, München, in die vierte Woche und wurde auch im Passage-Theater, Hamburg, bei hervorragendem Geschäft trotz stärkster Konkurrenz in die zweite Woche prolongiert.

HERZOG-FILM — Das Uraufführungshaus Capitol Köln und Hansa Braunschweig sowie Phoebus Nürnberg prolongierten den CCC-Film „Liebe" für die 3. Spielwoche. In die 2. Woche gingen: Studio Duisburg, Roland Münster, Capitol Hagen, Atrium Essen, Thalia Wiesbaden, EM.-Theater Stuttgart.

RKO — Nachdem der CinemaScope-Farbfilm „Der Eroberer" vom Start weg im August und September in den Schlüsselplätzen Rekordkassen verzeichnen konnte, läuft er z. Zt. mit gleichgroßem Erfolg in den Mittelplätzen, wie nachstehendes Telegramm aus Mainz beweist: Der grandiose CinemaScope-Film „Der Eroberer" auch in Mainz ein Riesenerfolg, neuer Hausrekord — gehen mit weiterhin großem Geschäft in die zweite Woche, gratulieren Ihnen und uns zu diesem wirklich großen Erfolgs- und Kassenschlager des Jahres. Kämmer-LeBret, Capitol-Luxor, Mainz.

UNITED ARTISTS — Ein Erfolgstelegramm: „Kuß vor dem Tode" in zwei Theatern ein großer Erfolg stop gratulieren der United Artists zu diesem hervorragenden Erfolg, Burg-City-Theater Leo Aron.

RANK-FILM erhielt aus Kreuztal, Kreis Siegen, das nachstehende Telegramm: „Zar und Zimmermann" ein neuer Rankvolltreffer mitten in das Herz unserer Besucher durch gute Presse und Mundpropaganda seit zweitem Spieltag Abendvorstellungen ausverkauft, überraschenderweise ist die Jugend stärker vertreten als erwartet — ein Opernfilm — nein eine glückliche verfilmte komische Oper die als Farbfilm mit Begeisterung von unseren Besuchern aufgenommen wird.
Gloria Kreuztal.

SCHORCHT-FILM — Der Corona/Schorcht-Film „Nina" mit Karl Heinz Böhm und Anouk Aimée in den Hauptrollen ist in Hannovers Palast-Theater in die dritte Woche gegangen. Das Theater telegrafierte nach vierzehntägiger Spielzeit: „Nina", der deutsche Qualitätsfilm, setzt sich durch. Besucherziffern der zweiten Woche übersteigen die der ersten Woche bei weitem. Daher dritte Woche.

„Hurra"-Darsteller in Freiburg gefeiert

Im Beisein von Theaterbesitzer Daub, Stuttgart, stellten sich sechs Darsteller des von der Defir verliehenen Rialto-Films „Hurra — die Firma hat ein Kind" am Freiburger Uraufführungstage nachmittags im Domhotel Geist der Presse und abends im Film-Palast dem Publikum vor, das sie als Mitwirkende einer unterhaltsam aufgezogenen Bühnenschau sehr herzlich begrüßte.

Die Sympathieäußerungen, die Wera Frydtberg zuteil wurden, erklärten sich vor allem aus der Tatsache, daß sie gebürtige Freiburgerin ist. Sie plauderte in sympathischer Art von ihrem künstlerischen Werdegang — sie verließ Freiburg schon mit sieben Jahren —, und man glaubte ihr gern, daß sie sich als echtes Freiburger „Bobbele" in ihrer Vaterstadt sofort wieder heimisch gefühlt habe.

Der mollige Kurt Großkurth, der sich im Fach des Komikers beim Film überraschend schnell durchgesetzt hat, fand gleichfalls rasch Kontakt mit dem Freiburger Publikum. Gar mancher kannte ihn noch aus den Jahren 1940 bis 1942, als er am Stadttheater Freiburg erfolgreich im Fach des Operettenbuffos und des jugendlichen Liebhabers wirkte. Auch im ersten Rialto/Defir-Film „Hollyday am Wörther See" präsentierte sich der beliebte Schauspieler erfolgreich. Besonders herzlich lachten die Freiburger, als er seinen Namen folgendermaßen definierte: „Vorne Kurt und hinten Kurth und in der Mitte groß".

Theaterleiter Hermuth, der mit diesem munteren Rahmenprogramm genau den Geschmack der Theaterbesucher traf, sorgte auch für ein aufgelockertes Zusammensein der Filmdarsteller mit den Presseleuten, die sich nett mit ihnen unterhielten und manches Wissenswerte erfuhren.

K. R.

TRADE-SHOW-KALENDER

Donnerstag, 25. 10. 1956, 9.30 Uhr, „Die Barke", Hamburg: „Die Halbstarken" und „Liebe, Brot und 1000 Küsse" (Union).



Neuer Verleih für europäische Filme in USA

In New York gab Daniel Frankel, ein bekannter amerikanischer Verleih-Fachmann, die Gründung einer neuen internationalen Verleih-Organisation unter dem Namen Zenith Amusement Enterprises, Inc., bekannt. Die Gesellschaft will europäische und andere nicht-amerikanische Filme in USA verleihen. Sie verhandelt außerdem mit amerikanischen und europäischen Fernsehgesellschaften über den Absatz von Programm-Material in USA und Europa.

Der Verleih an die amerikanischen Filmtheater wird von Zenith-Filialen in New York, Cleveland, Chicago, San Francisco, Los Angeles und Dallas übernommen. Besondere Abmachungen werden über die Bearbeitung der restlichen Schlüssel-Gebiete getroffen. Frankel glaubt, daß für nicht-amerikanische Filme gegenwärtig in USA besondere Chancen bestehen. Er sagte jetzt in New York darüber: „Es hat nie eine günstigere Zeit für die Einführung ausgewählter ausländischer Filme durch einen erfahrenen unabhängigen Verleih gegeben.

- Erstens ist der amerikanische Kinobesucher während der letzten zehn Jahre langsam an die ausländischen Filme gewöhnt worden.
- Zweitens bietet das Fernsehen demjenigen Filmtheater, das ausländische Qualitätsfilme zeigt, nur wenig Konkurrenz.
- Drittens wird sich das Absatzgebiet für nichtamerikanische Filme in USA sehr wesentlich durch die Produktions-Einschränkungen bei den großen amerikanischen Filmgesellschaften erweitern.

Bisher stellten viele Theater ihre Termine den ausländischen Filmen nur zögernd zur Verfügung und machten nur selten Anstrengungen, unter ihren Besuchern durch angemessene Werbung die ausländischen Filme zu propagieren."

Mr. Frankel wird in Kürze nach Deutschland kommen und hier über die Übernahme deutscher Filme für die Zenith-Organisation verhandeln. Auf der gleichen Reise besucht er auch London, Paris und Rom.

„Die Trapp-Familie" in Nürnberg uraufgeführt

Anläßlich der festlichen Uraufführung des Divina/Gloria-Film „Die Trapp-Familie", hatte der Gloria-Verleih im Nürnberger Grand Hotel einen stark besuchten Presseempfang arrangiert. Gloria-Pressechef Fred E. Uetrecht begrüßte in einer kurzen, gut pointierten Ansprache die Gäste und stellte den Trapp-Familien-Regisseur Wolfgang Liebeneiner, die fraulich anziehende Hauptdarstellerin Ruth Leuwerik, ihren charmanten Partner Hans Holt und den Filmkomponisten Franz Grothe vor. Phoebus Hausherren Karl O. Hierl und Max Zimmermann bemühten sich mit bekannter Umsicht um die Stars und Presse.

Auf der Bühne des Großen Hauses im Phoebus-Palast stellten sich die Darsteller mit Regisseur und Komponisten den Premierenbesuchern vor, die dem Film ebenso herzlich wie den Künstlern Beifall spendeten. Im Foyer des Theaters waren die zahlreichen Autogrammjäger kaum in Zaun zu halten. Fazit: eine glanzvolle, vom Erfolg gekrönte Premiere. -i-

„Liebe, Sommer und Musik" startete in Würzburg

Mit großer Spannung von den Würzburger Filmfreunden erwartet, lief am 11. Oktober der neue Melodie-Donau/NF-Film im „Bavaria" an. Eine besondere Überraschung für die Würzburger war, daß die Zwillingsschwestern Jutta und Isa Günther (Doppellottchen) der festlichen Premiere selbst beiwohnen konnten. Außer diesen beiden Darstellern waren Regisseur Hubert Marischka, Aldo von Pinelli, der Verfasser der Liedtexte, Rudolf Walter, Peter Igelhoff, Frau Hoesch (Donaufilm) und NF-Zentralpressechef Karl Heinz Krüger mit Filialleiter Oskar Eugen Seemüller erschienen.

Die Frankenwein-Stube des Hotel Lämmle, in die Verleih und Theater-Direktion zum Presseempfang geladen hatten, wurde gegen alle Tradition für einen Abend in eine Bierstube verwandelt und Regisseur Marischka spielte den Wirt, der mit umgebundener Schürze das aufgestellte Bierfaß anschlug. Die Stimmung war gut und wurde nur kurze Zeit durch die Bühnenauftritte der Stars unterbrochen. Das Premierenpublikum bedachte Film und Künstler mit herzlichem, wohlverdienten Beifall. Mit dieser Uraufführung in Würzburg konnten alle Beteiligten vollauf zufrieden sein. -i-

„Ein Leben für die Leidenschaft" heißt der CinemaScope-Farbfilm der MGM, der das dramatische Dasein des Malers Vincent van Gogh behandelt. Die Hauptrolle spielt Kirk Douglas. Seine Partnerin ist Pamela Broern. Foto: MGM

„Vor Sonnenuntergang" Monatsbester in Österreich

Die Evangelische Filmgilde in Österreich empfiehlt als besten Film des Monats den CCC/Schorcht-Film „Vor Sonnenuntergang". In der Begründung wird u. a. gesagt:

„Der Regie ist es gelungen, in einmaliger Weise Höhepunkte dramatischen Geschehens und sublimster Seelenkämpfe einzufangen durch Szenen, die man so leicht nicht vergessen kann. Daneben gibt es Momente, in welchen mit feinster Ironie die soziale und ethische Struktur des Gesellschaftskörpers der Gegenwart und der sogenannten Familie durchleuchtet wird.

Großeinsatz „Fuhrmann Henschel"

Der von Josef Baky inszenierte Sascha/Herzog-Farbfilm „Fuhrmann Henschel" läuft am 26. 10. in zahlreichen Städten des Bundesgebietes in Uraufführung an. In München (Stachus-Filmpalast) findet an diesem Tage eine festliche Premiere des Films in Anwesenheit des Regisseurs und der Hauptdarsteller statt.

IN WENIGEN ZEILEN

J. Arthur Rank-Film startet am 26. Oktober die Filme „Der lange Arm" und „Meine bessere Hälfte" in mehreren Städten.

Der CCC/Schorchtfilm „Vor Sonnenuntergang" lief in der Karlsruher „Kamera" vierzehn Tage mit sehr gutem geschäftlichem Erfolg.

Der 55-mm-CinemaScope-Farbfilm der 20th Century-Fox „Der König und ich" wurde von der FBL mit dem Prädikat „Wertvoll" ausgezeichnet. Der Film wurde von der Freiwilligen Selbstkontrolle für stille Feiertage zugelassen und als jugendfrei erklärt.

Columbia-Weltpressechef Mr. Lawrence H. Lipskin wird am 18. Oktober 1956 zu einem Deutschland-Besuch in Frankfurt eintreffen und dort mit dem Deutschland-Presse- und Werbeteam der Columbia-Zentrale gemeinsam interessierende Fragen besprechen. In seiner Begleitung ist Mr. Jack Wiener, der Publicity Manager der Columbia für die europäischen Länder.

Accord-Film startete die Serie „Der König von Wildwest", 1. Teil: „Der Geisterreiter"; 2. Teil: „Der Texas-Sheriff", im gesamten Bundesgebiet. Von allen Theatern wird ein gutes Geschäft gemeldet mit einer durchschnittlichen Besucherkapazität von 80 Prozent.

Im Auftrag der bulgarischen Regierung besuchten der Chefingenieur der bulgarischen Filmstudios Lüben Danoff aus Sofia und sein Stellvertreter Lübomir Dimkoff die Anlagen der Bavaria-Filmkunst um sich über alle technischen Fragen zu informieren. Bulgarien hat den Bau einer Filmstadt in Angriff genommen um eine in Europa konkurrenzfähige Produktion zu starten. Vorerst sind drei Ateliers vorgesehen.

Am 26. Oktober bringt die Deutsche London Film den Film „Das Geheimnis der Schwester Angelika", eine Produktion der Regina, Paris, zur deutschen Erstaufführung. Dieser Léo Joannon-Film, mit Sophie Desmarets und Raf Vallone in den Hauptrollen, wurde bekanntlich auf den Filmfestspielen in Berlin gezeigt.

Die Uraufführung des Sascha/Herzog-Farbfilms „Fuhrmann Henschel" (nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Gerhart Hauptmann) findet voraussichtlich am 25. Oktober im „Stachus-Filmpalast" in München statt. Unter der Regie von Josef von Baky spielten Walter Richter und Nadja Tiller die Hauptrollen. n-

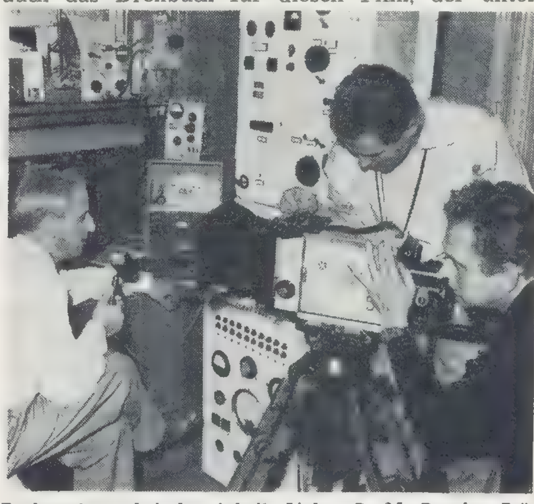
Die „Regina-Film GmbH", die für den Panorama-Verleih den Film „Liebe — Jazz — Allotria" herstellt, ist nicht identisch mit der „Regina-Film GmbH" in Düsseldorf. Die neue Regina hat ihren Sitz in Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 68/69, und unterhält in München, Maximiliansplatz 12, eine Zweigstelle. Geschäftsführer der neuen „Regina" ist Franz Deppisch.

„Uns gefällt die Welt", der von R. A. Stemmle inszenierte Prisma, wird am Donnerstag, 25. 10. 56, in der Bremer „Schauburg" uraufgeführt und ab 26. Oktober in den führenden Theatern des Bundesgebietes gestartet. Hauptdarsteller sind: Topsy Küppers, Kurt Heintel, Erni Mangold, Peer Schmidt, Susi Nicoletti, Rudolph Vogel.

KULTURFILM

Die Familie der Funkamateure

bildet den Mittelpunkt eines Real-Kulturfilmes, den Horst von Otto inszeniert. Von ihm stammt auch das Drehbuch für diesen Film, der unter



Funkamateure bei der Arbeit. Links: O. M. Rapeke, Präsident des Deutschen Amateur-Radio-Clubs (DARC). Foto: Real-Film

dem Titel „CR — DX — Funkamateure" Arbeit und Tätigkeit dieser Männer schildert. -l

Drei begeisterte Schmalfilmer

Wolfram Link, Ludwig Sillner und Günther Herrmanns — haben in Nürnberg die „Noris-Film", eine Kultur- und Werbefilmgesellschaft, gegründet. Die Pläne des Teams sind beachtenswert: so will man in Kürze mit den Dreharbeiten für einen Tiergartenfarbfilm beginnen, der nicht nur die gewohnten Perspektiven der Tierwelt, sondern auch die Problematik neuzeitlicher Tierhaltung aufzeigen soll. Als nächster Streifen steht ein Film über das aus Schutt und Asche wiedererstandene Nürnberg auf dem Programm. Des weiteren ist noch ein Kulturfilm mit dem Titel „Die giftigste Spinne der Welt" vorgesehen. -ini

Mit berechtigtem Stolz

konnte Firmenchef Handwerck in München darauf hinweisen, daß Insel-Film über die Hälfte der im ersten Halbjahr 1956 der FSK vorgelegten Werbefilme vertrieben hat. Er sagte das bei einem Presseempfang, den Insel-Film anläßlich des Beziehens ihrer neuen Geschäftsräume am Münchener Stachus gab. Neuartig für Deutschland ist hier vor allem eine Vorführanlage, die nicht nur die Wiedergabe von Schwarz-Weiß- und Farbfilmen, sondern auch gleichzeitig zur Kontrolle der Bildwirkung auf dem Fernsehschirm eine Vorführung über den Fernsehapparat gestattet. w

Über neuzeitliche Baumethoden

wird in einem für die Portland-Zementwerke, Heidelberg, gedrehten Film geplaudert. Erich F. Bender stellte ihn in Zusammenarbeit mit Bernhard Schmaltz her. Die Musik stammt von Rudolf Perak. e

Die Kunst der Etrusker

steht im Mittelpunkt eines abendfüllenden Dokumentarfilmes, den die schweizer Stielly- und Kobra-Produktion jetzt beendete. Die Uraufführung dieses 2200 m langen Films soll Ende Oktober in Zürich stattfinden. -r

Mit Beifall aufgenommen

wurde bei einer Hamburger Tradeshow der von der Arbeitsgemeinschaft Atlantisfilm, Wien, hergestellte und mit dem Prädikat „wertvoll" ausgezeichnete Kulturfilm „Mozarts Reise nach Amerika". Der Film wird als Beiprogramm zu dem Kopp-Farbfilm „Husarenmanöver" gezeigt. -n

Ein eigenes Vorführstudio

richtete sich kürzlich die Deutsche Industrie- und Dokumentarfilm-Gesellschaft (Dido) in ihren Düsseldorfer Geschäftsräumen am Fürstenwall ein. Eine Bauer-Sonolux — II — Kofferapparatur mit Lichtton — Verstärkeranlage und eine Breitbilderwand ermöglichen die Wiedergabe aller neuen Vorführsysteme. g

50 Millionen m Rohr

werden alljährlich in Europa erzeugt. Diesen Produktionsprozeß gibt der Farbfilm „Gußrohre" wieder, der im Auftrage der „Fachgemeinschaft gußeiserne Rohre" hergestellt wurde. Er darf als Gegenstück zu dem in FILMWOCHE Nr. 30 bereits ausführlich gewürdigten Film „Stählerne Adern" (Mannesmann) bezeichnet werden. g

In anschaulicher, witziger Art

schildert der CinemaScope-Kulturfilm „Tor zur Welt" Leben und Treiben im Hamburger Hafen. Centfox erwarb ihn von Adalbert Baltes, der auch Regie führte. Kamera: Wolfgang Pahl, Buch: Adalbert Baltes und Arnold Risch. f

Kritik am Todd-AO-Verfahren

Fachnormenausschuß für Kinotechnik tagte in Köln

Mag die diesjährige „photokina" mit ihrem fast unübersehbaren Angebot der Industrie, mit ihren zahlreichen Rahmenveranstaltungen und menschlichen Begegnungen den einzelnen wirklich überfordert haben, sie bot nun einmal die Gelegenheit, neben dem Verkaufsgespräch auch alle anderen aktuellen Probleme der Filmwirtschaft und vor allem der Kinotechnik zu besprechen und zu klären. Aus diesem Grunde hatte auch die Herbstsitzung des Fachnormenausschusses Kinotechnik, die anläßlich der „photokina" in Köln stattfand, ihre Berechtigung.

Nach den vorangegangenen Sitzungen der einzelnen Arbeitsausschüsse gab die Vollsitzung in Leverkusen am 6. Oktober einen interessanten Überblick über den Umfang der innerhalb des FAKI geleisteten Arbeit.

Aus dem Arbeitsausschuß „Magnetton-Technik" berichtete Dr. Hörmann, daß im letzten halben Jahr eine Reihe von Normblättern zur Veröffentlichung freigegeben wurde. Entwürfe für Veränderungen von Normblättern über die Bespurung von Filmen sind inzwischen abgeschlossen. Als Forderung dieses Arbeitsausschusses wurde eine Erhöhung des Außendurchmessers der Filmkerne auf 100 mm aufgestellt. Außerdem soll die Herstellung von 16-mm-Bezugsfilmen, die vor allem für das Fernsehen benötigt werden, aufgenommen werden.

Innerhalb des Arbeitsauschusses „3 D- und Panorama-Technik" wurde nach dem Bericht von H. Heydenreich die erste Vorführung eines Todd-AO-Films in Europa anläßlich der „photokina" diskutiert. Die deutschen Fachleute kamen dabei zu der Überzeugung, daß dieses Verfahren für die deutschen Verhältnisse uninteressant sei, da es keine wesentliche Verbesserung darstelle. Außerdem würde es nur noch eine weitere Beunruhigung im Theaterpark geben. Was durch das CinemaScope-Verfahren in bezug auf die Breitwand-Projektion erreicht worden sei, könne durch das Todd-AO-Verfahren nur wieder zerschlagen werden. Von diesem Arbeitsausschuß wird auch gefordert, das Wort „Breitbild" aus der praktischen Filmarbeit zu verbannen und dafür nur noch die Bezeichnung „Breitwand" zu verwenden. Eine an diesen Bericht anschließende Diskussion über einen fehlenden übergeordneten Begriff für alle Breitwand-Verfahren führte vorerst zu keinem Ergebnis. Die Bezeichnung „Breitwand" umfaßt also in Deutschland nicht nur die kaschierten, sondern auch das echte CinemaScope-Verfahren.

Aus dem Arbeitsausschuß „Filmlagerung" berichtete Dr. Jeschke, daß der neue Entwurf über die Bedingungen der Filmlagerung fertiggestellt sei. Die bisherigen Forderungen, die sehr tiefe Temperaturen in bezug auf den heute kaum noch verwendeten Nitro-Film voraussetzen, sind inzwischen hinfällig geworden. Bei einer Filmlagerung bis zu sechs Monaten werden heute für Rohfilme eine Feuchtigkeit von 70% und eine Temperatur von 18° gefordert. Entwickelter Film soll bei einer Feuchtigkeit von 40 bis 50% und einer Temperatur von 15 bis 25° gelagert werden. Für den in der Verarbeitung befindlichen Film werden nach dem neuen Entwurf eine Feuchtigkeit von 50 bis 70% und eine Temperatur von 18 bis 22° vorgeschrieben.

Im Arbeitsausschuß „Bildfenster" wurde nach dem Bericht von H. Kuhnert über neue Normblätter für 8-mm- und 16-mm-Filme, die einer Überarbeitung bedürfen, diskutiert. Auch hier entschloß sich der Arbeitsausschuß, auf eine Normung der meisten neuen Breitwand-Verfahren, wie SuperScope und VistaVision, zu verzichten. Dennoch wird es für notwendig gehalten, daß die deutschen Fachleute über den Arbeitsausschuß über diese Verfahren informiert sind.

Aus den Bemühungen des Arbeitsausschusses „Film-Transportrollen" berichtete Dr. Frielinghaus, daß neue Normblätter-Entwürfe abgeschlossen seien. Dr. Frielinghaus versuchte anschließend auch, dem zur Zeit ruhenden Arbeitsausschuß „Meß- und Prüfmittel" neuen Auftrieb zu geben.

Dr. Schering sprach anschließend für den Arbeitsausschuß „Filmscheinwerfer und Lichtkohlen". Er betonte die Wichtigkeit einer Ordnung auf dem Gebiet der Lichtkohlen, denn aus den Angaben der Firmen sei nicht zu erkennen, was die einzelnen Kohlen leisten und wozu sie verwendet werden können.

In Vertretung von Dr. Weber referierte für den Arbeitsausschuß „Verstärker-Technik" H. Schmidt. Er erwähnte die Überarbeitung neuer Vorschläge für Normblätter und die Möglichkeit einer Normung von Photozellen im Zusammenhang mit Verstärkern.

Aus dem Arbeitsausschuß „Filmspulen" berichtete Dipl.-Ing. Tümmel von der Forderung nach einer neuen 400-m-Spule für 16-mm-Filme. Der Arbeitsausschuß hat dieser Forderung entsprochen. Damit ist das Spulen-Programm vorerst abgeschlossen. Es umfaßt für den 8-mm-Film 6 verschiedene Spulen, für den 16-mm-Film 9 Spulen und für den 35-mm-Film 4 oder 5 Spulen.

Außerhalb des Berichtes der Arbeitsausschüsse gab Dr. Behrendt noch einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Sicherheitsfilm-Gesetzes. Er erwähnte, daß von gesetzgeberischer Seite eine bestimmte Kennzeichnung des Sicherheitsfilms verlangt werden, und zwar dürfe der letzte Buchstabe der Kennzeichnung nicht mehr als 100 m vom ersten Buchstaben der neuen Kennzeichnung entfernt sein.

Zum Abschluß der Vollversammlung dankte Leo Mayer, der die Tagung wieder mit umsichtiger und straffer Hand geführt und sie mit klarem Blick auf die dringlichsten Fragen konzentriert hatte, den einzelnen Arbeitsausschüssen für die geleistete Arbeit. gr

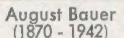
Dr. h. c. Alexander Ernemann †



Im Alter von 78 Jahren verstarb am 14. Oktober in Stuttgart Direktor i.R. Dipl.-Ing. Alexander Ernemann. Der Name des Dahingeschiedenen, eines wahrhaften Pioniers der Kinotechnik, ist in aller Welt verbunden mit der langen Reihe von Ernemann-Projektoren, die sein Werk sind. Alexander Ernemann gehörte dem Vorstand der Ernemann-Werke AG, Dresden, und dem der Zeiss Ikon AG, Stuttgart, insgesamt 45 Jahre an. Er war Ehrensenator der Technischen Hochschule Stuttgart, Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Kiel, Ehrenmitglied der New Yorker Society of Motion Picture and Television Engineers und Inhaber des großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik. Seine Verdienste um die Entwicklung der Kinotechnik wurden durch die Verleihung der Messter-Medaille der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft geehrt. Sein Name wird auch künftig verbunden bleiben mit den kinotechnischen Erzeugnissen der Zeiss Ikon AG, der er seit ihrer Gründung im Jahre 1926 angehört hat.

Nach dem Maschinenbau-Studium an der Technischen Hochschule in Dresden und vierjährigem Aufenthalt in den USA trat Alexander Ernemann 1905 in das Dresdener Kamerawerk seines Vaters, Dr. Ing. Heinrich Ernemann, ein. Dort entstand 1909 der erste deutsche Strahl-Projektor, der spätere Ernemann I. Dieser Apparat eröffnete die lange Reihe von Kinoprojektoren, die Ernemann in den kommenden Jahrzehnten mit nie ermüdender erfinderischer Produktivität schuf und die alle seinen Namen tragen. Sie wurden in der ganzen Welt zu einem Qualitätsbegriff. Noch bevor 1926 aus dem Zusammenschluß von Ernemann, Ica, Goertz, Contessa — führenden Firmen der Branche — die Zeiss Ikon AG, Dresden, entstand, hatte Alexander Ernemann 1920 die erste Kleinbild-Kamera für 35-mm-Film entwickelt und wenige Jahre später die Ermanox mit der damals ungewöhnlich lichtstarken Optik Ernostan 1:1,8.

Alexander Ernemann gehörte auch 1948 zu den energischsten Aufbaukräften, als nach der Enteignung in Dresden die Zeiss Ikon AG ihren Hauptsitz nach Stuttgart verlegte. Später leitete er den Neubau eines Zeiss Ikon Werkes in Kiel, in dem die Kinoprojektoren-Produktion im Rahmen eines geschlossenen Bild-Ton-Systems weiter entwickelt wurde. H. J. W.

August Bauer
(1870 - 1942)



Otto Bauer
(59)



Walter Bauer
(32)

Ein URTEIL, das alle Filmtheaterbesitzer angeht

„Da das Kino einer der wenigen Räume ist, die nur auf künstliches Licht angewiesen sind, erfordert hier die Beleuchtungsfrage ganz besondere Beachtung. Durch drei Generationen haben wir ständig versucht, für unsere drei Theater Lösungen zu finden, die in jeder Weise sowohl die Besucher als wie auch uns als Theaterbesitzer zufrieden stellen. Der vorletzte Versuch im Jahre 1953, Einbau einer Hohlkehle (Voute) in unsere ‚Bärenlichtspiele', wurde schon nach kurzer Zeit als unzweckmäßig erkannt. Das Theater wirkte zu hallenmäßig, hoher Strom- und Glühlampenverbrauch und Wartungskosten, die von Monat zu Monat stiegen. Dem Hause fehlte jene Atmosphäre, die den Besucher bereits beim Betreten des Theaters gefangen nehmen muß, wenn er hier das Paradies der Träume finden soll. Schon nach drei Jahren demontierten wir im September dieses Jahres die seinerzeit unter großem finanziellem Aufwand eingebaute Hohlkehle und mit dem Modell ‚Ilse' - die Leuchte mit dem 3-D-Licht - aus der Kollektion von ‚Fischers Kinoleuchten' haben wir jetzt die Kinobeleuchtung gefunden, die unsere und unseres Publikums Ansprüche nicht nur erfüllt, sondern übertroffen hat."

Böblingen, den 13. Oktober 1956 — Otto Bauer

In allen Beleuchtungsfragen Ihres Theaters berät Sie gut
Europas größte Spezialfabrik für KINOBELEUCHTUNG

HANS FISCHER · Oettingen/Bay.





ROLLENKARTEN
in über 600 Farb- bzw. Dessinmustern,
dazu die beliebte, praktische Metall-
BILLETTKASSE
(ausbaufähig zur Mehrfachkasse, DBP)
Satz- und Platzkarten
nur von der bekannten Spezialdruckerei
A. RAMSAYER STUTTGART W 11
Gutenbergstr. 14 (Prospekt verlangen)

Verschiedenes

150 000 DM als Darlehen zum Bau eines Lichtspieltheaters in der Nähe von Dortmund, oder

stillen Teilhaber

gesucht. Konkurrenzloses Unternehmen. Sicherung an 1. Stelle. Eilangebote unter F 5514 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20

Stellenangebote

Versierter

Theaterleiter

in süddeutsche Kreisstadt zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen unter F 5515 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.

Suchen für sofort für unser modern eingerichtetes 300-Platz-Theater perfekten

Filmvorführer

Wochentags 1, Samstag u. Sonntag 2—3 Vorführungen. Bitten um nähere Angaben an F 5511 a. d. FILMWOCHE, Karlsruhe (Baden), Stephanienstraße 16/20.

Filmvertreter

können sich angenehmen Nebenverdienst verschaffen, kein Verkauf, lediglich Information. Zuschriften erbeten unter F 5505 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 16/20.

Stellengesuche

Filmvorführer

22 Jahre, ledig, mit fast allen modernen Filmwiedergabe-Verfahren, wie Breitbild, CinemaScope (Magnet- u. Lichtton) und Superscope vertraut, sucht Stellung (ohne Nebenarbeiten) mögl. mit Zimmer od. kl. Wohnung. Angebote unter F 5512 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Baden, Stephanienstr. 16-20.

Bekanntschaften

Herr, 50 Jahre, Regisseur-Kameramann, wünscht Dame aus Theaterkreisen kennenzulernen. Bei Zuneigung spätere Heirat angenehm. Evtl. Teilnahme in einem Betrieb bis DM 50 000.—. Ausführliche Bildzuschriften erbeten an Herrn J. Koelinga, Herengracht 427, Amsterdam/Holland.

An- und Verkauf

Verkaufe komplette

Kinoeinrichtung

2 Ernemann 7 B, Breitbild, Gleichrichter 2× 60 A — Verstärker, Lautsprecher-Kombination, Notbeleuchtungsgerät, 280 Klappstühle. Anfragen unter F 5516 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/B., Stephanienstr. 16/20

Ein Verstärker Dynacord mit Vierer-Lautsprechergruppe Telefunken, ein viertel Jahr im Betrieb,
ein Verstärker Europa-Junior mit großer Kombination,
ein Verstärker Euronette-Klarton m. Lautsprecher,
2 Beruhigungswiderstände fabrikneu (Reo), 25 Amp. belastbar, zu verkaufen. Anfragen unt. F 5510 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16/20.

Kaufe: Erko IV od. Ern. II bis VII B Köpfe od. Masch.
Verkaufe: Räumungshalb.: Vergüt. Objekt. f. 100—150 mm 55.— bis 75.— div. VI, Linser 200.—, div. Diaobjektive 30.—, 45.—, Tongeräte 150.—. Angebote u. Anfragen unt. F 5509 an d. FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16/20.

Klangfilm-Schneidetisch

35 mm, mit Lichtton, komplett, in gutem Zustand, zu verkaufen, DM 2000.—. Anfragen unter F 5507 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16/20.

Sonolux II und Bauer

fast neu, preisgünstig zu verkaufen. Zuschriften unter F 5501 an die FILMWOCHE, Karlsruhe / Baden, Stephanienstraße 16/20.

Reklame-Atelier

(Kino-Außenwerbung) pr. Existenz in südd. Großstadt, zu verkf. Angebote unt. F 5508 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16/20.

Filmtheater

in ländlich schöner Lage, Oberbay. od. Bodensee, m. Vorkaufsrecht zu pachten gesucht. Auch später freiwerd. Objekte interessieren. Angebote unter F 5506 an d. FILMWOCHE, Karlsruhe (Bad.), Stephanienstraße 16/20.



Unsere Techniker stehen Ihnen bei Renovierung oder Neubau unverbindlich zur Verfügung. Senden Sie uns bitte Ihre Unterlagen. — Jahrzehntelange Erfahrungen — Erste Referenzen.

Unsere letzten Einrichtungen:

Apollo-Theater,	**Lüdenscheid**
Rheingold-Lichtspiele,	**Ludwigshafen**
Casino-Lichtspiele,	**Bernkastel**
Rex-Filmtheater,	**Rüsselsheim**
Taunus-Lichtspiele,	**Kelkheim**
Schauburg-Theater,	**Bedburg**

Im Jahre 1955 konnten wir zur termingerechten Neueröffnung, bzw. Wiedereröffnung von über 180 Kinos beitragen.

Schmalzgräber & Driesen

BONN 121, Ruf: Bonn 32244-47 · Verkaufsbüro für Süddeutschland: Frankfurt/M., Neue Kräme 30, Ruf 95494





IVW

Chefredakteur: Dr. Günther Schwark; Zentral-Redaktion: Wolf Sauerlandt, Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Telefon Nr. 2 77 27 — 29; Fernschreiber 0 782 635; Bonn: Am Botanischen Garten 18, Telefon 3 83 92; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D. Oberkassel, Carmenstr. 2; **Wiesbaden:** Erwin Kreker, Rheinstr. 119, Tel 27089; **Hamburg:** Hellmut Stolp, Morrweidenstr. 34 I, Tel. 445164 und 451632; **München:** Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II., Tel. 21792; **Nürnberg:** Emil de Martini Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 58329; **Stuttgart:** Hans Jürgen Weber, Pleckethaldenstaffel 4. — **Auslandskorrespondenten:** Friedrich Porges, Hollywood 46, California, 1022 Hancock Avenue, Tel. Crestiew 4-4729; Hans Farkas, 36 Kellet Street, Kings Cross/Sidney; Edgar Schall, Paris VIII, 5 Rue Jean Mermoz; Italien: Spectator; Wilhelm Guha, Wien II, Castellezgasse 27, Tel. A 40-0-37; B.Dinkelspühler; Marc. Turfkruyer, Antwerpen, 71 Rue van Maerlant, Tel. 325729; Edda Hoppe, London N. W. 3., 26. Bracknell Gardens, Tel. Swiss Cotage 2073; Dr. J. W. Strobl, Buenos Aires, Sarmiento 640 II, Tel. 34-5440; Zora Marmoglia, Zagreb, Pantovcak 122, Tel. 23-820; Gunnar Oldin, Stockholm, Ringsvägen 10, Tel. 403215. — Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversandhaus - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a. Bezugspreis Vierteljährl. 65.30 österreichische Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatlich 2.50 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg. Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20, Tel. 27727-2.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much: Karlsruhe, Stephanienstr. 16/20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstraße 1b—5.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

Ost und West filmt in Jugoslawien

Günstiges Klima für deutsch-jugoslawische Gespräche

Nach dem Beschluß, daß in Jugoslawien Kredit-Bürgschaften für Filmproduktionen erst nach eingehender Prüfung der Qualität des Films gegeben werden, zeigen sich — besonders in Belgrad — vorsorgliche Änderungen an einigen Produktionsplänen. Der Gedanke der Co-Produktion mit westlichen und östlichen Gesellschaften rückt nunmehr im Lande der aktiven Co-Existenz, immer mehr in den Vordergrund.

Die Belgrader UFUS-Film, die erst kürzlich mit der französischen Gesellschaft Les Films Modernes „Michael Strogoff" mit Curd Jürgens in der Hauptrolle herstellte, setzt sich mit den Italienern an einen Tisch, um die Verfilmung von Puschkins Novelle „Dubrowsky" perfekt zu machen. Gleichzeitig schloß UFUS mit den Franzosen einen langjährigen Co-Produktionsvertrag ab, demzufolge zumindest die Hälfte der Darsteller und des technischen Personals Jugoslawen sein werden. Besonderen Wert legt man hier darauf, daß jugoslawische Firmen in den Gemeinschaftsproduktionen nicht nur finanziell, sondern auch durch Schauspieler aktiv beteiligt werden.

Was der UFUS recht ist, ist der Ljubljanaer Triglav-Film und der montenegrinischen Lovcenfilm billig. Letztere plant sogar die Eröffnung einer ständigen Vertretung für Frankreich und Deutschland mit dem Sitz in München.

Mit den Staaten des Ostblocks wurden ebenfalls Co-Produktionsgespräche geführt: so kam der Biennale-Repräsentant der Sovexport, Dawidow, nach Belgrad, und aus der CSR die Vertreter des Tschechischen Staatsfilms, Jiri Sila, Antonin Nowak und Mikulas Zemanek, die mit UFUS und Lovcenfilm bereits konkrete Vorschläge besprachen. Filmdelegationen aus Polen und Bulgarien werden ebenfalls erwartet.

„Jugoslavijafilm", bis jetzt nur als Import- und Export-Unternehmen bekannt, wurde reorganisiert und ist jetzt eine zentrale Agentur für Produzenten und Verleiher, die sich im Import, Export und der Filmpropaganda im Ausland beschäftigen wird.

Nach der Ratifizierung des deutsch-jugoslawischen Zahlungsabkommens, das während des Besuches jugoslawischer Parlamentarier in der Bundesrepublik abgeschlossen wurde, geht die Tendenz dahin, alle bisherigen Fragen und Probleme, die bisher eine reibungslose Zusammenarbeit störten, so schnell wie möglich zu beseitigen. Gerade jetzt ist die Atmosphäre für deutsch-jugoslawische Filmgespräche besonders günstig, und man hofft hier auf eine baldige Aufnahme solcher Gespräche. Ganz besonderes Interesse brachten jugoslawische filmtechnische Kreise auch der Kölner „photokina" entgegen. So reiste der Generaldirektor der filmtechnischen „Dubravafilm", Branko Smit, von Zagreb nach Köln, um die nötigen Kontakte mit der deutschen filmtechnischen Industrie aufzunehmen. Da ein Teil der Gelder, die durch das deutsch-jugoslawische Zahlungsabkommen freigegeben wurden, für filmtechnische Ankäufe vorgesehen sind, dürften diese Kontakte nicht ohne Erfolg bleiben. **Z. M.**

Französische Filme für Rotchina

Die französische Filmindustrie hat nunmehr ihre kommerziellen Fühler über Rußland hinaus auch in das Gebiet der chinesischen Volksrepublik ausgestreckt. Nach Angaben der dortigen Regierung sowie nach französischen Schätzungen können die rund 1100 stationären Filmtheater Rotchinas sowie die zahlreichen dörflichen Nebenspielstellen mit einer Besucherzahl von rund 1 000 000 000 pro Jahr rechnen. Hierbei ist ein großer Teil der Vorstellungen für die Arbeiter der Industrien, der landwirtschaftlichen Kollektive und für die Bediensteten der Regierungsstellen reserviert.

In französischen Filmkreisen verhehlt man sich nicht, daß bei den sehr niedrigen Eintrittspreisen, die dem Lebensstandard des Landes angepaßt sind, der finanzielle Nutzen zunächst gering sein dürfte.

Auch erhebt sich die Frage, inwieweit die Bevölkerung Chinas für europäische Filme überhaupt aufnahmefähig ist.

Auf alle Fälle jedoch beschäftigt sich Unifrance-Film mit der Idee, noch in diesem Herbst eine französische Filmwoche in Peking durchzuführen, wobei im Rahmen eines allgemeinen Kulturaustauschs auch die Comédie Française nach dort reisen soll. Umgekehrt soll die Chinesische Staatsoper in Paris gastieren. **f**

Columbia-Film verfilmt Untergang der „Andrea Doria"

Die Columbia-Film wird einen Film über den Untergang der „Andrea Doria" drehen. Die Hauptrolle wird die Schauspielerin Ruth Roman spielen, die wir zuletzt in Deutschland in dem Film „Legion der Hölle" sahen. Ruth Roman war Passagier auf der „Andrea Doria". Während der Rettungsarbeiten war sie von ihrem Kind getrennt worden. Erst 24 Stunden nach ihrer Bergung fand sie in New York ihren ebenfalls geretteten Jungen wieder.

Katholische Filmaktivisten-Tagung in Rom

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages an dem Papst Pius XI. seine Enzyklika „Vigilanti cura" verkündet hat, fand in Rom eine imposante Heerschau der in Italien wirkenden katholischen Filmkräfte statt.

Wortführer der katholischen Filmbewegung sprachen über die durch langen Kampf erreichten Ziele. Der Bischof von Bergamo befaßte sich in einer ausführlichen Aussprache mit kulturellen Problemen und der Organisation des katholischen Filmgewerbes.

In Vertretung der italienischen Regierung erschien auf der Tagung auch der Unterstaatssekretär Giuseppe Brusasca. Er wies auf die Verdienste hin, die Papst Pius XI. durch seine Enzyklika „Vigilanti cura" und Papst Pius XII. durch seine Rede über den idealen Film sich erworben haben.

Brusasca erklärte, daß der katholische Film eine sehr bedeutungsvolle Funktion erfülle und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Funktion sich erweitern möge. Zu den positiven Ergebnissen, die das katholische Filmzentrum in Rom, wie auch der italienische Verband der katholischen Filmtheaterbetriebe (A. C. E. C.) aufzuweisen hätten, seien noch die Fortschritte hinzuzuzählen, die die Katholiken auf dem Gebiet des Films auf der ganzen Welt erlangt haben.

Abschließend wies Brusasca auf die neue italienische Filmgesetzgebung hin, die besondere Bestimmungen zur Förderung des Jugendfilms, wie auch zur Unterstützung der kleineren Lichtspieltheaterbetriebe enthalte.

In einer Arbeitssitzung des Verbandes der katholischen Lichtspieltheaterbetriebe regte dessen Präsident, Msgr. Dalla Zuanna, die Bildung einer „Fédération Internationale" der katholischen Lichtspieltheaterbesitzer an. **-sp**

Ueber fünftausend Filmtheater in Japan

Wie aus Veröffentlichungen des Verbandes der japanischen Filmindustrie hervorgeht, besitzt Japan z. Zt. 5185 ortsfeste Filmtheater, von denen sich allein in der Hauptstadt Tokio 431 befinden. An zweiter Stelle liegt die Stadt Osaka, gefolgt von Kobe und Yokohama.

Die Zahl der Sitzplätze beträgt ca. 241 300 während die Zahl der Besucher im letzten Jahr 885,1 Millionen erreichten. Interessant ist hierbei, daß die Besucherfrequenz der Filmtheater mit absolutem Vorrang an der Spitze liegt. Sportveranstaltungen und Theatervorführungen erreichen bei weitem nicht diese Höhe.

Die Verleiheinnahmen der jeweiligen Filmgesellschaft betrugen im letzten Jahr für einheimische Produktionen rd. 22 980 000 000 YEN (64 Mill. $), für ausländische Filme 11 247 000 000 YEN (31 Mill. Dollar).

Vom Umsatz an den Kassen der Filmtheater in Höhe von rd. 67 243 000 000 YEN gingen 11 268 682 000 YEN (31 300 000 $) an Vergnügungssteuern ab.

Die japanische Filmindustrie erreichte im Jahre 1955 ihre bislang höchste Produktionsziffer mit 413 schwarz-weiß-Filmen und 10 Farbfilmen (Spielfilme). Die Kurzfilmproduktion ging dagegen von 840 des Jahres 1954 auf 570 im Jahre 1955 zurück. Die Filmwirtschaft des Landes wird praktisch von sechs großen Firmen beherrscht, die zugleich Produktion und Verleih betreiben und auch Einfluß auf Theaterketten besitzen.

Der durch ein strenges Kontingentierungssystem geregelte Import ausländischer Filme lag in den letzten beiden Jahren ungefähr bei 200 Titeln. Hierbei standen die Vereinigten Staaten an der Spitze. Dann folgten zahlenmäßig die Länder Frankreich, England und Italien. Aus der Bundesrepublik gingen 1954 sechs und 1955 zwei Filme nach Japan. Durch die Gründung einer japanischen Gesellschaft, die sich auf den Import deutscher Filme spezialisiert, ist mit einem Ansteigen des deutschen Filmexportes nach Japan zu rechnen.

Dieter Fritko

US - Aktualitäten

Fusion Centfox — Warner Bros.?

Zwischen der Warner Bros. Pictures Corporation und der 20th Century Fox Corporation finden gegenwärtig Verhandlungen über eine Fusion der beiden Gesellschaften statt. Es handelt sich zunächst um die Zusammenlegung der Atelierbetriebe und um die Vereinigung der Verleihfilialen im Ausland. Die Warners Studios haben 20 Aufnahmehallen, von denen jedoch nur fünf bis zehn belegt zu sein pflegen. 20th Fox könnte also ihre Produktion mit Leichtigkeit in den Ateliers in Burbank zur Durchführung bringen. Der gemeinsame Studiobetrieb würde für jede der zwei Firmen eine Ersparnis von drei Millionen Dollars an Betriebsspesen herbeiführen. 20th Fox würde in die Lage kommen, einen Teil der Grundstücke, auf denen sich ihre Aufnahmehallen erheben, an die Gesellschaft abzugeben, die bereits nun auf ihrem Gelände Öltürme errichtet hat und dort als Partnerin der Fox Petroleum und Gas gewinnt. Die Verhandlungen von Warners mit Fox haben bis zur Stunde noch zu keinem positiven Resultat geführt. F. P.

Arthur M. Loew zurückgetreten

Arthur M. Loew erklärte in der letzten Woche seinen Rücktritt als Präsident von Loew's Inc. mit Wirkung vom 15. November. Arthur M. Loew begründete seinen Rücktritt mit gesundheitlichen Gründen. Er wird auch weiterhin Präsident von Loew's International Corp., einem Tochterunternehmen, bleiben.

In der Dachgesellschaft (Loew's Inc.) sind Produktion und Verleih der MGM-Filme in USA zusammengefaßt, ferner eine Anzahl von Musikverlagen, eine Rundfunk-Station und die neugegründete Fernseh-Abteilung. In der Tochtergesellschaft (Loew's International) sind die MGM-Filialen in den Ländern außerhalb der USA zusammengefaßt.

Gleichzeitig wurde in New York bekannt, daß zwei Mitglieder des Vorstandes der Dachgesellschaft, Paul D. Mannheim und Charles J. Steward, kurze Zeit später ebenfalls ihren Rücktritt erklärt haben. Beide vertraten in der Filmgesellschaft bekannte New Yorker Finanzhäuser. Ein Sprecher von Loew's bestätigte diese Nachricht, wollte jedoch keinen Kommentar zu der Frage abgeben, ob diese neue Situation möglicherweise zu einer Rücknahme der Entscheidung von Arthur M. Loew führen könne.

Aus Berichten, die vor einigen Monaten in New York erschienen, ging hervor, daß eine starke Gruppe unter Führung der beiden jetzt zurückgetretenen Vorstandsmitglieder auf eine starke Engagierung der Gesellschaft im Fernsehen drängte. Wie damals verlautete, vertrat dagegen Präsident Arthur M. Loew den Standpunkt einer stärkeren Zurückhaltung gegenüber dem Fernsehen.

Das MGM-Filmarchiv wurde inzwischen an insgesamt 18 der größten amerikanischen Sender auf sieben Jahre „verpachtet". **GG**

Republic: 18 Spielfilme pro Jahr

Nach Ablehnung mehrerer Kaufangebote hat sich Republic-Präsident Yates nunmehr entschieden, seine Filmgesellschaften „zu keinem Preis" mehr zu verkaufen. Das Produktionsprogramm Republics soll künftig 18 Spielfilme pro Jahr umfassen. Daneben soll ein umfangreiches Expansions-Programm, vor allem bei Consolidated Films, einer Tochtergesellschaft, die sich mit der Filmbearbeitung befaßt und stark im Fernsehen engagiert ist, durchgeführt werden. GG

Eine Millionen-Dollar-Aktion:

Gemeinschaftswerbung in den USA

Die Presse- und Werbechefs der großen amerikanischen Filmfirmen haben dem Präsidenten der „Motion Picture Association of America", Eric Johnston, einen Plan für die Durchführung einer Film-Gemeinschaftswerbung in den Vereinigten Staaten überreicht. Der Plan sieht in der Hauptsache folgende Maßnahmen vor:

- Eine Marktanalyse nach dem Gallup-System mit dem Ziel, festzustellen, welche Bevölkerungskreise nicht oder wenig die Filmtheater besuchen und aus welchen Gründen das geschieht.

  Einen großen öffentlichen Wettbewerb, in dessen Verlauf das Publikum auf amerikanische Stars und Filme hingewiesen wird. Hierbei sind für Organisation und Preise rund 5 Millionen Dollar vorgesehn. Der Wettbewerb soll unmittelbar der Hebung des Besuchs der Filmtheater dienen und in engstem Kontakt mit ihnen veranstaltet werden.
- Besuch von Präsident Johnston bei Verlegern und Chefredakteuren in den Schlüsselstädten, wobei filmwirtschaftliche Fragen diskutiert werden sollen.
- Einladung einer großen Zahl von Filmkritikern in die Studios von Hollywood, um sie mit den Problemen der Filmproduktion vertraut zu machen.
- Ausgabe einer Art „Rabattmarke" in den Geschäften des Einzelhandels, die dem Käufer beim Besuch eines Filmtheaters angerechnet werden.

Ein Vergleich der amerikanischen Vorschläge mit den Plänen zur Gemeinschaftswerbung der Filmwirtschaft in Deutschland bietet ebenso viel interessante Übereinstimmungen wie einige Abweichungen in Umfang und Methode. Die amerikanischen Werbechefs haben zunächst einmal auf eine genaue Untersuchung der Marktsituation Wert gelegt, nach deren Ergebnis sich dann die zu ergreifenden Schritte richten sollen. Auch ist die Notwendigkeit eines großen Kostenaufwandes von vornherein als feste Tatsache in die Planung einkalkuliert worden.

Die MPAA wird sich nach der Rückkehr Eric Johnstons von seiner Reise in die Ostblockstaaten näher mit der vorgeschlagenen Werbeaktion befassen. **D. F.**

INS BILD GESETZT









Links oben: Als Partnerin von Maximilian Schell wird sich die 22jährige Brigitte Wentzel in Real/Europas „Ein Herz kehrt heim" vorstellen. Es ist der zweite Filmpart der Deutsch-Französin, die von Jean Marais entdeckt wurde. — Links unten: Wolfgang Staudte dreht zur Zeit für Bavaria in Farben nach Gerhart Hauptmann „Rose Bernd". Im Bild, v. l.: Käthe Gold, Leopold Biberti und Maria Schell. — Rechts oben: Happy - End mit Enten, denn Kurt Heintel (rechts) besitzt im Maxim/Prisma-Farbfilm „Uns gefällt die Welt" eine stattliche Geflügelfarm. Aber auch Erni Mangold, Peer Schmidt und Topsy Küppers profitieren von diesem Glück. — Rechts unten: „Sissi — die junge Kaiserin" hat gut lachen: bei schönstem Herbstwetter hat Ernst Marischka die Außenaufnahmen seines neuen Farbfilmes, den er für Herzog dreht, beenden können. Es spielen u. a. Romy Schneider (die Titelrolle), Karlheinz Böhm, Magda Schneider, Gustav Knuth und Josef Meinrad.




EIN KRIMI-THRILLER
von elektrisierender Hochspannung

KILLER lassen bitten

Eine Produktion der Regina, Paris,
mit EDWIGE FEUILLÈRE
JEAN SERVAIS · BERNARD BLIER
SOPHIE DAUMIER · ALAIN DELON
Regie: Yves Allegret
Lieferbar: 13. Februar 1959